Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 625. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 8. September 1887.

Zur bulgarischen Frage.

Die Nachricht, daß die Pforte den Fürsten Bismarck um seine guten Dienste hinsichtlich der Streitfrage über die Entsendung des Generals Ernroth nach Bulgarien ersucht habe, hat in der russischen Presse eine tiefe Verstimmung hervorgerufen. Man sieht in diesem Schritte einen wohlberechneten Winkelzug der türkischen Regierung, welche nichts Anderes beabsichtige, als die Entscheidung über die gegenwärtigen Wirren auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben und mithin dem Prinzen von Coburg zur Befestigung seiner Herrschaft Zeit zu lassen. Gleichwohl ist schwerlich anzunehmen, daß die russische Regierung sich weigern werde, die guten Dienste des deutschen Reichskanzlers anzunehmen, wenn derselbe sich bereit erklären sollte, das Verlangen der Pforte zwischen den widerstrebenden Interessen der einzelnen Mächte zu vermitteln. Ohne Zweifel ist diese Aufgabe von vornherein keine dankbare. Denn in jedem Falle würde der Leiter der deutschen Politik, wenn er es der einen Macht recht zu thun wüßte, es mit der anderen Macht verderben. Es ist ein seltsames Spiel der Interessen, welches den Bulgaren gestattet, ihren eigenen Willen durchzusetzen.

In dem Parallelogramm der Kräfte bewegen sie sich genau auf der Diagonale. Weil allenthalben Rußland und Oesterreich die entgegengesetzten Wünsche haben, so ist es den Bulgaren möglich, auf dem Kreuzungspunkte dieser Wünsche festzustehen und Halt zu gewinnen. Da aber diese gegensätzlichen Interessen sich auch gegenüber der Mission Ernroth's äußern, so wird es dem Fürsten Bismarck nicht leicht sein, beide Theile zu befriedigen und gleichzeitig den Beifall der Bulgaren zu erlangen. Fast will es scheinen, als sei die Aufgabe, welche die Pforte der deutschen Regierung zumuthet, schwieriger zu lösen als die Quadratur des Zirkels. Indessen, wir sind überzeugt, falls ein solches Ansinnen an den deutschen Reichskanzler gestellt werden sollte, so wird derselbe vor der Schwierigkeit der Aufgabe nicht zurückschrecken, sondern zu deren Lösung unternehmen, was immer in seinen Kräften steht.

Ob aber auch nur geringe Aussicht vorhanden ist, daß Fürst Bismarck einen dauernden Ausgleich zwischen den betheiligten Mächten zu Stande bringe? Man kann sich allerdings auf einen ähnlichen Vorgang bei der Berathung des Berliner Vertrages berufen. Auch damals kreuzten sich die Interessen von Rußland, Oesterreich und England; auch damals gelang es weiser Vermittelung, ein Friedenswerk herzustellen, welches, wenn auch nicht eine neue Ordnung für alle Ewigkeit, so doch einen Waffenstillstand für ein Jahrzehnt enthielt. Allein heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders, als nach dem orientalischen Kriege. Wie Fürst Bismarck noch vor Kurzem veröffentlichen ließ, waren alle wesentlichen Bestimmungen des Berliner Tractates im Voraus von dem Grafen Andrassy mit dem Fürsten Gortschakow vereinbart worden. Außerdem standen damals die russischen Heere unter den Thoren von Konstantinopel; mit einem mächtigen Aufgebote von Truppen, welche sich in der Sonne des Sieges wärmten, konnte das Czarenreich jeden Augenblick den Krieg mit Aussicht auf Erfolg wieder aufnehmen. Auf der anderen Seite schienen Oesterreich und England um jeden Preis entschlossen, die Nachgiebigkeit Rußlands nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand zu erzwingen. Darum war es nicht besonders schwierig, Rußland, wenn auch nicht zu einem Verzichte auf seine Pläne, so doch zu einer Vertagung derselben zu bewegen, und England und Oesterreich durch Schadloshaltung vor einer Ueberschätzung der russischen Erfolge zurückzubringen. Wie anders heute! Rußland steht nicht als Sieger, sondern als gedemüthigter Besiegter da, besiegt von der Ausdauer und Beharrlichkeit einer kleinen, selbstbewußten Nation, besiegt von Oesterreich in dem Wettrennen um den maßgebenden Einfluß im Orient. Und für alle diese moralischen Verluste bieten sich Rußland auf keiner Seite Entschädigungen. Die Schwierigkeit der bulgarischen Frage beruht daher einzig in der unabweislichen Nothwendigkeit, daß Rußland der Eroberungssucht im Orient und der eigennützigen Politik entsage, welche es seit dem Testamente Peter des Großen unentwegt verfolgt.

Graf Kalnoky, der Leiter der österreichischen Politik, hat vor einigen Monaten in den Delegationen erklärt, daß Rußland keinen Anspruch auf irgend einen höheren Einfluß in Bulgarien habe als ein anderer Staat. Die österreichische Politik verfolgt seit Jahren das Ziel, die Balkanvölker aus der eisernen Umklammerung Rußlands zu befreien und den eigenen Einfluß bei den Südslaven an die Stelle der russischen Hegemonie zu setzen. Diesem Programme entspricht vollkommen die Besetzung des bulgarischen Thrones mit dem Fürsten Ferdinand von Coburg. Es ist daher schlechterdings nicht zu begreifen, wie Oesterreich-Ungarn die Entsendung eines russischen Generals zur Vertreibung des Fürsten Ferdinand billigen oder dulden könnte. Ebenso wenig freilich sollte man für möglich halten, daß die Pforte diesem russischen Verlangen zuzustimmen vermöchte; denn auch ihrem Interesse entspricht in hohem Grade die Verdrängung des russischen Einflusses aus Bulgarien. Wenn die ottomanische Regierung gleichwohl der Mission des Generals Ernroth zugestimmt haben soll, so mag die Pforte dabei mit der reservatio mentalis gehandelt haben, daß es auf ihre Zustimmung weniger ankomme, als auf den Willen der europäischen Mächte, und daß diese Mächte sicherlich die Entsendung des Generals Ernroth nicht zulassen werden. Jedenfalls muß eine Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Mission unter den Mächten vorhanden sein, denn sonst könnte die Pforte nicht erst den Fürsten Bismarck um seine Vermittelung in dieser Angelegenheit angehen. Wo Einstimmigkeit herrscht, giebt es nichts mehr zu vermitteln. Indessen gerade der offenbare Zwiespalt zeigt handgreiflich, wie wenig hoffnungsvoll die Aufgabe des Fürsten Bismarck sein würde. Er müßte den einen der beiden interessirten Staaten jedenfalls bewegen, gegen seinen eigenen Vortheil zu handeln, und Fürst Bismarck weiß, was schon der Schein einer solchen Ueberredung bedeutet. Alle gehässigen Angriffe der russischen Presse gegen den deutschen Kanzler führen auf den irrigen Vorwurf zurück, daß Fürst Bismarck auf dem Berliner Congresse Rußland zur Nachgiebigkeit bewogen. Ob der Kanzler Lust haben wird, diese Erfahrung zu wiederholen, oder ob er neben dem Undanke Rußlands auch noch den Undank Oesterreichs auf sich laden soll?

Indessen, gesetzt den Fall, es gelänge dem gewaltigen Staatsmanne Feuer und Wasser zu versöhnen, so ist die Lösung der bulgarischen Wirren nicht um einen Schritt weiter gerückt. Denn der Schwerpunkt der Frage liegt nicht in Berlin, liegt nicht im europäischen Concerte, sondern bei den Bulgaren. Hat denn nicht Prinz Ferdinand von Coburg, da er die bulgarische Fürstenkrone annahm, gewußt, welche Schwierigkeiten seiner harren? Haben denn die bulgarischen Staatsmänner nicht mit scharfem Auge in die Zukunft gesehen und die russische Intervention in Rechnung gezogen? Alles, was sich heute in Bulgarien und um Bulgarien vollzieht, ist von dem Prinzen mit seinen bulgarischen Rathgebern und ist sicherlich nicht minder mit den österreichischen Staatsmännern erörtert worden. Wenn der Prinz trotzdem das dornenvolle Amt übernahm, das bulgarische Staatsschiff zwischen den hundert Klippen der Gewalt und List, des Verrathes und der Bestechung, in den sicheren Hafen der Ruhe und Unabhängigkeit zu steuern, so muß er ohne Zweifel entschlossen gewesen sein, dem Versuche der Intervention nöthigenfalls mit Waffengewalt zu begegnen. Diesem Entschlusse entspricht auch das Uebereinkommen, welches von dem neuen bulgarischen Ministerium festgestellt worden. Kommt General Ernroth allein, so wird er an der Grenze zurückgewiesen, kommt er an der Spitze einer Armee, so werden die Bulgaren ihn mit Geschützen empfangen, unbekümmert, ob sie in dem Heldenkampfe für ihre Freiheit siegen oder untergehen. „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Diese Ankündigung des bulgarischen Ministeriums ist sicherlich keine leere Drohung. Man hat in den letzten Jahren die Thatkraft und Tapferkeit der bulgarischen Nation bewundern gelernt. Sie wird nicht alle errungenen Lorbeeren preisgeben und den kaum gewählten Fürsten von dem ersten besten russischen General verdrängen lassen. Unter diesen Umständen aber hat der Schritt der Pforte lediglich einen dilatorischen Werth. Die russische Presse ist auf dem richtigen Wege, wenn sie fürchtet, jede Vermittelung werde nur die Entscheidung auf die lange Bank schieben und die Stellung des Fürsten Ferdinand befestigen. Allein sie vergißt, daß auch ohne die Vermittelung Rußland nichts Anderes übrig bleiben wird, als auf die Mission Ernroth zu verzichten, so lange das Czarenreich nicht entschlossen ist, die europäische Katastrophe heraufzubeschwören. Wir meinen aber, Rußland wird nicht versäumen, recht angelegentlich das alte Orakel zu beherzigen: „Gehe über den Fluß — und du wirst ein großes Reich zerstören.“

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. Sept. [Die Orleans und der europäische Friede.] Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat von den neuesten Vorgängen in Bulgarien als von einem „Orleans-Coburgschen Abenteuer“ geredet. In diesen Worten klingt die Erinnerung an jene seltsamen Meldungen des Wiener „Fremdenblattes“ wieder, daß die Candidatur des Prinzen Ferdinand in Cannes von einigen Angehörigen der Familie Orleans im Einverständniß mit einigen russischen Großfürsten festgestellt worden sei. Wir haben diese Version schon vor einigen Wochen an dieser Stelle besprochen und die Frage gestellt: Ist Fürst Ferdinand ein russischer Agent? Denn die Beschuldigungen des officiösen Blattes laufen doch auf die Behauptung hinaus, daß der Bulgarenfürst thatsächlich im Einverständnisse mit Rußland handle. Es ist seit mehr als einem Jahrzehnt das Bestreben der russischen Politik, wieder eine Monarchie in Frankreich einzurichten. Nichts hat den Czaren gegen die Republik dermaßen in Harnisch gebracht, wie die von Boulanger unternommenen Schritte gegen die Prinzen von Orleans. Nirgends finden diese Prinzen eine gleiche moralische Unterstützung wie am Czarenhofe. Nun ist freilich die Mutter des Prinzen von Coburg eine Orleans; Prinzessin Clementine von Bourbon-Orleans ist am 3. Juni 1817 als die Tochter des späteren Bürgerkönigs Louis Philipp geboren worden; sie ist die Schwester der Herzoge von Nemours, Joinville, Aumale und Montpensier. Auffallender Weise war nun auch der Prinz Waldemar von Dänemark, der vor dem Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien gewählt ward, ein naher Anverwandter der Orleans; er ist nämlich seit dem 25. October 1885 mit der Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Herzogs von Chartres, vermählt. Und Prinz Waldemar ist bekanntlich wieder der Bruder der russischen Kaiserin. An sich also wäre es nicht unmöglich, daß in Bulgarien eine ungeheuere Komödie gespielt würde, welche schließlich mit der Wiederherstellung des russischen Einflusses in Bulgarien endete. Allein mit dieser Auffassung wollen doch die Thatsachen keineswegs stimmen. Denn wäre Fürst Ferdinand nur ein Werkzeug orleanistischer Intriguen, welche für einen Weltkrieg und in dessen Gefolge für einen Umschwung in Frankreich Weg und Raum schaffen sollen, so kann er nicht zugleich eine russische Marionette sein. Wäre er das, so hätte Rußland seine Zwecke schon ohne den Weltkrieg erreicht. Dann würde Rußland ganz zufrieden sein, den Prinzen vor der Oeffentlichkeit eine Zeit lang zu bekämpfen, um ihn dann ruhig auf seinem Posten zu lassen und durch ihn seine Machtsphäre über Bulgarien wieder auszudehnen. Jedenfalls könnte dann von einer Speculation auf den Weltkrieg nicht mehr die Rede sein, und die Orleans würden vergebens das Wasser gerührt haben, um im Trüben zu fischen. Allein bisher spricht auch nicht das leiseste Anzeichen dafür, daß Prinz Ferdinand ein russischer Agent sei; er würde als solcher auch sofort von den Bulgaren vertrieben werden. Die ganze bulgarische Frage im heutigen Sinne existirte garnicht. Ebensowenig aber ist anzunehmen, daß die Orleans etwa gegen Rußland und die Czarenfamilie operirten und dieselbe in einen Weltkrieg bringen wollten, um selber zur Herrschaft in Frankreich zu gelangen. Nicht genug, daß diese Intrigue eine Gewissenlosigkeit ohne Beispiel enthalten würde, sie würde auch eine sehr unsichere Rechnung darstellen. Die Orleans könnten doch immerhin nur zur Herrschaft gelangen, wenn Frankreich unter der republikanischen Regierung unglücklich wäre. Sie müßten also geradezu ihrem Vaterlande die Niederlage wünschen; und so schlechte Patrioten dürften sie schwerlich sein, zumal nicht vorauszusehen ist, was Frankreich nach einem neuen Kriege werden dürfte. Wir glauben, weit eher speculiren die Orleans auf einen „kühnen Degen“ à la Boulanger, der ihnen die Republik zu Füßen lege. Schon hat der Herzog von Audiffret-Pasquier einen Aufruf ergehen lassen: es sei Zeit, sich zum Königthum zu bekennen, „Philipp“ werde das Vaterland retten. Daß die Orleanisten durch einen Staatsstreich zur Herrschaft zu gelangen dächten, ließe sich begreifen. Daß sie bei den bulgarischen Wirren ihre Hand im Spiele haben, ist dagegen vollauf unwahrscheinlich, ist weder mit dem Charakter der Bulgaren, noch mit der Persönlichkeit des Fürsten Ferdinand, noch mit der österreichischen Politik, noch mit der Haltung des Czarenreiches in Einklang zu bringen. Gleichwohl ist es interessant, zu sehen, daß man in Berlin die Orleans scharf im Auge behält. Bekanntlich hat Fürst Bismarck schon in seinen Depeschen an den Grafen Arnim erklärt, es widerspreche dem deutschen Interesse, wenn die Orleans zur Herrschaft gelangten, da dieselben sich nur durch einen Krieg befestigen könnten und das monarchische Frankreich bündnißfähiger als das republikanische sei. Kommen die Orleans zur Regierung, so dürfte das französisch-russische Bündniß fertig sein. Und da sollten die Orleans solche Intriguen gegen Rußland angezettelt, den Ast abgesägt haben, auf dem sie sitzen? Das „Orleans-Coburg'sche Abenteuer“ besteht wohl nur in der Phantasie unserer Officiösen.

[Die Kaiserin] hat der vierten internationalen Conferenz der Vereine vom rothen Kreuz, welche am 22. bis 28. d. Mts. in Karlsruhe stattfindet, die Summe von 6000 Mark, sowie drei goldene und neun silberne Portrait-Medaillen zur Verfügung gestellt, um der Conferenz Gelegenheit zu geben, ein für die Interessen des internationalen rothen Kreuzes, insbesondere der Verwundetenpflege nützliches Unternehmen ins Leben zu rufen. Für die Conferenz sind zwölf Verhandlungs-Gegenstände ausgewählt. Auf Veranlassung der Central-Comités in Wien und in Sofia wird zunächst die antiseptische Wundbehandlung und Verbandmethode erörtert werden und zwar mit besonderem Hinblick auf die Erfolge im serbisch-bulgarischen Kriege. Es liegen hierzu Anträge vor zur Förderung der allgemeinen Einfügung dieser Methode in die Feldlazareth-Einrichtungen der Armeen. Auf Antrag „Genf“ wird die Conferenz ferner die Stellung des internationalen Comités und die Beziehungen der Centralcomités untereinander einer Besprechung unterziehen. Im Anschluß hieran wird „Wien“ über die Wirksamkeit der für die freiwillige Hilfeleistung im Kriege organisirten Vereine und Körperschaften in dem serbisch-bulgarischen Kriege berichten. Sofia beantragt hierzu auf Grund der in Bulgarien gemachten Erfahrungen und zur Erreichung einer einheitlichen und ersprießlichen Hilfeleistung, „daß sämmtliche zur Hilfeleistung entsandten Colonnen der Gesellschaften vom rothen Kreuz unbedingt dem Centralcomité der einheimischen Gesellschaft unterstellt werden sollen“. Aus Rom liegt folgender Antrag vor: „In welcher Weise ist eine kostenfreie Beförderung sämmtlicher Sendungen zu erreichen, welche in Kriegszeiten von den an dem Kriege unbetheiligten Gesellschaften des rothen Kreuzes an die gleichartigen Gesellschaften der kriegführenden Länder abgelassen werden?“ Brüssel regt an, „ob es nicht angebracht sein würde, eine gemeinsame Uniform für die Mitglieder sämmtlicher Gesellschaften vom rothen Kreuz einzuführen, sofern sie sich auf den Kriegsschauplatz begeben müssen“. Ein zweiter Antrag Brüssels lautet: „Welche Mittel sind anzuwenden, um nichtberechtigte Vereine zu verhindern, sich des Namens des rothen Kreuzes bei Aufruf der öffentlichen Wohlthätigkeit zu bedienen?“ Vom Pariser Centralcomité wird die Errichtung internationaler Museen für das Sanitäts-Material angeregt. Petersburg hat die Frage zur Verhandlung gestellt: „Welche Maßnahmen sind zu treffen, um die Kenntniß der Genfer Convention in der Armee, in den bei ihrer Anwendung besonders interessirten Vereinen und in dem großen Publikum zu verbreiten?“ Die Schweizer Vereine haben folgenden Antrag eingesandt: „Durch welche Maßnahmen können die Bevölkerungen zu wirksamer Unterstützung der auf dem Kriegstheater thätigen Gesellschaften vom rothen Kreuz angeregt werden?“ Aus dem Haag liegen zwei Anträge vor: „Sollen die europäischen Gesellschaften vom rothen Kreuz den verwundeten und erkrankten Soldaten Hilfe spenden in Kriegen, welche in außereuropäischen Ländern geführt werden?“ und „Sollen im Falle einer Insurrection die Gesellschaften vom rothen Kreuz den verwundeten und erkrankten Insurgenten Hilfsmittel zuwenden, bevor dieselben als Kriegführende anerkannt worden sind?“ Die beiden letzten, von Genf gestellten Anträge betreffen die Hilfeleistung der Vereine vom rothen Kreuz im Seekriege und die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Entstehung des „Rothen Kreuzes“.

[Coloniales.] Der Rücktritt des Landeshauptmanns von Neu-Guinea, Herrn von Schleinitz, von seinem bisherigen Posten soll nach einer Mittheilung der „Frkf. Ztg.“ aus Sydney demnächst erfolgen. Herr v. Schleinitz werde sich bereits im künftigen October mit seiner Familie nach Deutschland begeben. Sein Privatsecretär, Herr Fischer, traf am 18. Juli an Bord der „Ottilie“ in Cooktown ein, um schon mit dem nächsten Postdampfer die Heimreise nach Europa anzutreten. — Ein Telegramm aus Cooktown überbrachte, wie der „N.-Z.“ berichtet wird, der Neu-Guinea-Compagnie in Berlin die Nachricht, daß die wissenschaftliche Forschungs-Expedition unter Führung des Herrn Dr. Schrader, an Bord des Seedampfers „Samoa“ den Kaiserin Augusta-Fluß bis zum 141° 48′ östlicher Länge befahren hat. Die frühere Fahrt des Dampfers „Ottilie“ erstreckte sich auf ungefähr 200 Seemeilen und es ist jetzt dieser Strom auf eine Länge von ungefähr 260 Seemeilen schiffbar befunden worden. — Zugleich meldete dieses Telegramm den Tod des Herrn J. Weißer, welcher als Leiter der Hauptstation im Bismarck-Archipel ausersehen war. Derselbe wurde im vorigen Jahre auf einer Untersuchungsreise in Sumatra von dem dort herrschenden Fieber befallen und konnte sich von der Krankheit im Bismarck-Archipel nicht erholen, so daß er auf einige Monate nach Australien zurückgehen sollte. Er starb jedoch am Bord des Dampfers „Ysabel“ auf der Fahrt nach Cooktown. — Der erste Consul des Deutschen Reiches in Kamerun, Rudolf Schmidt, ist im Alter von 32 Jahren, nachdem er längere Zeit Heilung von seinen Leiden in Lippspringe gesucht, bald nach seiner Rückkehr nach Afrika in Monrovia am Klimafieber gestorben. Er war der Sohn eines Berliner Restaurateurs. Als Kamerun deutsches Schutzgebiet wurde, war er, obwohl noch sehr jung, bereits Vorsteher einer Wörmann'schen Factorei am Kamerunfluß, und ihm wurde amtlich auch die Vertretung der deutschen Interessen übertragen bis zur Einsetzung eines deutschen Gouverneurs. Schmidt brachte auch einen Sohn des Königs Bell nach Europa, der einige Zeit bei Schmidt's Vater in Berlin war und jetzt in Ottensen das Zimmerhandwerk erlernt.

[Das Project einer Besteuerung ausländischer Werthpapiere] wird auch heute vom „Dtsch. Tgbl.“ bekämpft. Das conservative Blatt schreibt:

Wir unsererseits können unsere Ansicht dahin feststellen, daß wir eine Couponssteuer auf schon zur Zeit am deutschen Markt eingeführte ausländische Werthe sowohl in finanzieller, wie in erziehlicher Hinsicht für aussichtslos und schädlich halten. Wir wären wenigstens begierig auf den Nachweis dafür, wie diese Steuer auf Coupons, die doch durchweg auch Einlösungsstellen im Auslande haben, hereingebracht werden sollte. Wenn das deutsche Publikum auf Coupons seiner fremden Werthe bei Einlösung im Inlande Steuer zahlen muß, wird es dieselben im steuerfreien Auslande einlösen lassen. Und wenn man selbst den Couponshandel, der mit solcher Transaction unvermeidlich verbunden ist, zu treffen

versteht, so bezahlt der kleine Rentner die Zeche, während der große Capitalist und der Banquier, die sich direct an die auswärtigen Zahlstellen wenden können, doppelte Geschäfte machen.

Auch läßt sich durch keine juristische Spitzfindigkeit die Thatsache fortleugnen, daß man einem Rentner, dem man einen bestimmten Procentsatz seines festbegrenzten Einkommens entzieht, einen Theil seines Capitals confiscirt. Gleichviel, ob diese Absicht gelingt oder nicht, juristisch läßt sie sich so wenig rechtfertigen, wie moralisch.

Will man auf steuertechnischem Wege dem Ueberhandnehmen auswärtiger Werthe auf dem deutschen Capitalsmarkte entgegenwirken, so würden wir eine hohe Emissionssteuer den vorerwähnten Steuerplänen doch noch vorziehen, unbeschadet unserer schon ausgesprochenen Ansicht, daß die damit verbundene Absicht kaum zu erreichen sein würde.

[Die Vorbereitung für die nächsten Stadtverordneten-Wahlen] wurde am 5. d. M. mit einem Vortrage des Stadtverordneten Geh. Regierungsrath Spinola im freisinnigen Bezirksverein „Königsviertel" eröffnet. Der Versammlung wohnten außer dem Vereinsvorsitzenden, Stadtverordneten Mielenz und dem Vortragenden, die Stadtverordneten Häsicke, Seibert und Schultz bei. Der Vortragende vertrat sehr eifrig den Standpunkt, daß die Politik bei den Gemeindewahlen nicht mitzusprechen habe. Die Candidaten für die Stadtverordneten-Versammlung seien nicht zu prüfen auf ihre Zugehörigkeit zu einer politischen Partei, sondern auf ihre Befähigung, Arbeitskraft, Arbeitslust und darauf, ob sie auf dem Boden der freien Selbstverwaltung ständen. Namentlich das Letztere sei erforderlich, ohne dies sei Niemand tauglich zum Stadtverordneten. Nicht erforderlich dazu sei aber, einer bestimmten Partei zuzugehören, namentlich nicht der deutsch-freisinnigen. Der Vortragende nahm sodann Gelegenheit, den Vorwurf zurückzuweisen, daß der Herr Minister v. Puttkamer ein Feind der Selbstverwaltung sei, die Selbstverwaltung sei unter dessen Regime vielmehr wesentlich gefördert worden. Die Wahlkreise, welche für den Bezirksverein in Betracht kämen, seien der 29., III., der 12., I. und der 11., II. Der erstere werde jetzt durch ein Mitglied der Bürgerpartei vertreten, dem man als Stadtverordneten die Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse, daß er seine Schuldigkeit gethan habe. Dennoch bekämpfe er ihn wie die ganze Bürgerpartei, der antisemitischen Tendenzen wegen. Die Vertreter der anderen beiden Wahlbezirke seien so bewährte und tüchtige Männer, daß es einen hohen Grad von Undankbarkeit bekunden hieße, wollte man diesen die Mandate versagen, falls sie sich darum aufs Neue bewerben wollten. Der Vortragende ging dann auf das Thema der Miethssteuer näher ein; er erblickt durchaus keine Ungerechtigkeit in der Erhebung dieser Steuer. Er für seinen Theil bekannte sich zu einem Erlaß der Miethssteuer für die ärmere Bevölkerung ohne eine progressive Erhöhung nach Oben eintreten zu lassen. Diese Reform sei möglich, da sich die Einnahmen der Stadt so gebessert hätten, daß man andernfalls sonst die Einkommensteuer von 100 auf 90 pCt. wird herabsetzen müssen. Als erster Redner in der Discussion bemerkte Magistratssecretär Meyer zu dem Vortrage: „Wir, die Freisinnigen, haben die Politik nicht in den Stadtverordneten-Wahlkampf hineingetragen, es waren die Bürgerparteiler und Conservativen und ich bin der Meinung, wenn einem der Kampf aufgedrängt wird, hat man nicht die Pflicht zurückzutreten. Unser Candidat ist im 29. Communal-Wahlbezirk nur mit einer Stimme unterlegen (es war dies der Stadtv. Häger, der später von der zweiten Abtheilung gewählt wurde), wir werden deshalb dafür eintreten, daß ein Mann unserer Richtung gewählt wird. Die Arbeiterpartei und die Bürgerpartei werden die beruhigenden Worte des Redners nicht berücksichtigen, sie werden uns nicht schonen, sie werden event. auch Herrn Spinola nicht schonen, sondern Alle beseitigen, die auch nur „liberal schillern". Für die Puttkamer'sche Selbstverwaltung erinnere ich nur an Tempelhof." (Beifall.) Stadtv. Spinola: Ich muß demgegenüber bemerken, daß in Berlin sämmtliche liberale Stadträthe anstandslos bestätigt worden sind. (Ruf: Sehr liberale!) Großdestillateur Max Schulz: Um keinen Zweifel bezüglich unserer Stellung aufkommen zu lassen, wird unser Central-Wahlcomité diesmal unter der Bezeichnung: „Deutschfreisinniges Wahlcomité für die Stadtverordnetenwahlen" in den Kampf eintreten. Damit ist seine Stellung gegeben. Wir werden unsere Plätze behaupten und die der ausscheidenden Bürgerparteiler wahrscheinlich durch die Arbeiterpartei ersetzen. Dazu wird auch der 29. Bezirk gehören.

[„Un mois à Berlin"] — unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Pariser „Temps" eine Reihe von Aufsätzen über die deutsche Reichshauptstadt, welche besonders über die städtische Verwaltung Berlins des Lobes voll sind. In der jüngsten Nummer kommt der anonyme Mitarbeiter des „Temps" auf unsere Feuerwehr zu sprechen. Das „B. T." giebt seine Aeußerungen über dieses Musterinstitut im Auszuge wieder. „Der Ruf der Berliner Feuerwehr," so führt er aus, „ist ein solcher, daß ich es nicht mehr nöthig habe, ihr Lob zu verkünden; die Berliner Feuerwehrleute gelten im Allgemeinen als die ersten von ganz Europa. Ihr ausgezeichnetes Material ist vielleicht nicht besser als das unsrige: aber sie waren vor uns in seinem Besitze und sind fortwährend beschäftigt, nützliche Neuerungen einzuführen. Man rühmt ihr schnelles Eintreffen auf der Unglücksstätte, ferner die Sicherheit, mit der sie an die Bekämpfung des verheerenden Elementes gehen. Der Ruhm hierfür gebührt ihren Chefs, welche den Kampf gegen das Feuer studirt haben, wie der Generalstab unter Herrn von Moltke den Kampf gegen Rußland und Frankreich studirt, nämlich nach rationellen und wissenschaftlichen Principien. Sie verlassen sich nicht allein auf improvisirte Befehle am Platze noch auf den „Elan" ihrer Leute bei Ausführung der Commandos. Ich habe sie einen colossalen Brand löschen sehen, der in den oberen Stockwerken eines großen Hotels nahe beim Centralbahnhof (Continental-Hotel) ausgebrochen war. Das war wunderbar, wie präcis und exact Alles ausgeführt wurde. Bewohner des Hotels zeigten übrigens ein solches Vertrauen zu ihrer Feuerwehr, daß der Küchendienst in den Parterreräumen während des mehrere Stunden andauernden Brandes fast gar nicht unterbrochen wurde. Die staunenswerthe Schnelligkeit, mit der die Feuerwehr an der Unglücksstätte erscheint, ist der intelligenten Vertheilung der Depots und Wachtposten in der ganzen Stadt und dem umfassenden Gebrauch des Telegraphen zu danken, welcher gleichzeitig der Polizei und der Feuerwehr dient und eine Unmenge Stationen mit einander verbindet. — Mir wollte anfangs häufig der Eifer der Feuerwehr übertrieben erscheinen. Während ich in den Straßen spazieren ging, passirte es mir mehr als ein Mal, ein oder zwei Dampfspritzen und ein ungeheures Material heranrollen zu sehen. Die Feuerwehrleute sahen sich forschend um und besichtigten drei oder vier Häuser, da ihnen die Nummer telegraphisch nicht genau angegeben war. Ringsum war nichts Gefährliches zu entdecken; kein Rauch, keine Erregung bei den Hausbewohnern. Was war vorgegangen? Eine Gardine hatte Feuer gefangen, aus einem Schornstein waren ein paar Fünkchen aufgestiegen, ein Gasrohr geplatzt. Mußte man deshalb eine so gewaltige Maschinerie in Bewegung setzen? Ein Eimer Wasser hätte vielleicht genügt, dem Unglück vorzubeugen. Ja — vielleicht! Auch in der Opera comique hätte es vielleicht genügt, ein paar Liter Wasser auf die rechte Stelle zu schütten. Bei Bränden hat man sicher Unrecht, zu behaupten, daß zu viel Vorsicht schadet! Die Berliner wissen schon, was am Platze ist, und wir haben von ihnen in dieser Hinsicht leider nur zu viel zu lernen!"

[Mit der Verleihung von Apotheken-Concessionen] geht man, seit Medicinalrath Dr. Pistor das Medicinalregiment in Berlin führt, ziemlich freigiebig vor. Jetzt sollen abermals zwanzig Apotheken in Berlin concessionirt werden. Dr. Pistor ist nämlich kein Freund zu großer Apotheken und hält solche mit mehr als zwei Gehilfen für nicht rationell. Das Gesetz gestattet auf je 10 000 Einwohner eine Apotheke. In Folge der Vermehrung der Apotheken in Berlin ist ihr Preis im Allgemeinen gesunken.

[Justizrath Karsten] ist am 3. d. M. in Warnemünde gestorben. Er gehörte zu den ältesten Mitgliedern der Berliner Anwaltschaft. Ursprünglich Justitiarius bei dem Bergamt in Waldenburg i. Schl., trat K. nach wenigen Jahren in die Advocatur und zwar bei dem Kreisgericht in Waldenburg. Von dort wurde er, wie die „Voss. Ztg." schreibt, im Jahre 1868 als Anwalt an das königliche Ober-Tribunal versetzt, in welcher Stellung er namentlich durch seine gediegenen Kenntnisse des Bergrechts dem rechtsuchenden Publikum wesentliche Dienste leistete. Der Wunsch nach Erweiterung seines Arbeitsfeldes veranlaßte ihn indessen bald, zur Anwaltschaft des Berliner Stadtgerichts überzutreten, der er seit dem Jahre 1870 angehört hat. In dieser Stellung hat K. sich durch seine gediegenen Kenntnisse, durch die Zuverlässigkeit und Festigkeit seines Charakters in den weitesten Kreisen Achtung und Anerkennung erworben. Schon in seiner früheren Stellung in Waldenburg hatte er sich um die Communalverwaltung seines Wohnortes mannigfache Verdienste erworben und die Stellung des Vorstehers der Stadtverordneten-Versammlung bekleidet. Auch dem Abgeordnetenhause gehörte er als liberaler Vertreter seines heimischen Wahlkreises während mehrerer Legislaturperioden an. Im Jahre 1881 ließ er sich trotz mancher durch seine erschütterte Gesundheit hervorgerufenen Bedenken bewegen, ein Mandat für die Berliner Stadtverordneten-Versammlung anzunehmen.

[Dr. Skalweit †.] Man schreibt der „M. A. Z." aus Wiesbaden, 5. Sept.: Gestern verschied in Hannover an einem Herzschlage der auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Chemiker Dr. Johannes Skalweit, Director des Untersuchungsamtes dortselbst. Der Verblichene stand im besten Mannesalter und genoß im Kreise seiner Collegen, der Vertreter des Faches der angewandten Chemie, des vorzüglichsten Rufes. Als langjähriger Geschäftsführer des „Vereins analytischer Chemiker" und als Redacteur der Zeitschrift „Repertorium für analytische Chemie" stand er fast mit allen Chemikern bekannten Namens in ständigem Verkehr, so daß man seinen Hingang selbst außerhalb der Grenzen Deutschlands mit großem Bedauern vernehmen wird. Was Skalweit seinen Collegen gewesen, möge aus der Thatsache erhellen, daß der derzeitige Vorsitzende des Vereins, Herr Director Dr. Schmitt-Wiesbaden, die für die allernächsten Tage nach Hannover anberaumte Generalversammlung des Vereins und die damit verbundenen Festlichkeiten in letzter Stunde, laut soeben versandtem Rundschreiben, auf unbestimmte Zeit verschoben hat.

[Wiederaufnahme des Verfahrens.] Daß die Gutachten der Schreib-Sachverständigen mit großer Vorsicht aufzunehmen sind, ist gerichtsseitig bereits mehrfach hervorgehoben worden und fand eine neue Begründung in einer Verhandlung, welche, wie das „B. Tgbl." berichtet, gestern die fünfte Berufungs-Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte. Die Sache, um die es sich handelte, liegt über drei Jahre zurück. Im Frühjahr 1884 befand sich eine junge Dame, ein Fräulein M., das sich für den kaufmännischen Beruf ausbilden wollte, bei dem hiesigen Kaufmann Vollgold in Pension. Nach einigen Monaten verließ Fräulein M. die Pension wegen stattgehabter Differenzen und siedelte zu einem Kaufmann Frankenbach über. Bald darauf liefen in kurzen Zwischenräumen an ihren Bruder, einen Gymnasiallehrer einer rheinischen Stadt, an ihre ebendaselbst wohnende Mutter und an ihren hiesigen Schreiblehrer fünf Postkarten ein, in welchen ein Anonymus den sittlichen Lebenswandel des Fräulein M. in höchst abfälliger Weise schilderte und sogar mit einer Anzeige bei der Berliner Polizei und ihrer Heimathsbehörde drohte. Es lag hier ein Bubenstück gemeinster Sorte vor, und man forschte eifrig nach dem Schreiber der Schmähschriften. Der damals 18jährige Sohn der Vollgold'schen Eheleute, der Kaufmannslehrling Friedrich Vollgold, gerieth in Verdacht, der Thäter zu sein, und wurde wegen ververläumderischer Beleidigung unter Anklage gestellt. Trotz seiner Unschulds-Betheuerungen wurde er vom Schöffengerichte auf Grund des Gutachtens der Schreibsachverständigen, Kanzleirath Seegel und Schreiblehrer Strahlendorf, für überführt erachtet und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Als Hauptbelastungsmoment diente gegen ihn ein Schreibheft, welches er in der Salomon'schen Handelsschule benutzt hatte, und welches zufällig in dem Besitz des Frl. M., die es von ihm geliehen hatte, verblieben war. In diesen von ihm herrührenden Schriftzügen und in denjenigen auf den fünf Postkarten constatirten die vorbenannten Sachverständigen so viel Uebereinstimmung, daß sie daraus auf die Identität des Schreibers schlossen, während ein dritter Sachverständiger, der Lehrer Zink aus Erfurt, ihre Ansicht nicht theilte und den Angeklagten nicht für den Thäter hielt. Der Verurtheilte legte Berufung und Revision ein, aber beides ohne Erfolg, und der bisher völlig unbescholtene junge Mensch aus guter Familie, dem seine Lehrer und sein Principal das glänzendste Zeugniß ausstellten, hätte ins Gefängniß wandern müssen, wenn es seinem Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, nicht gelungen wäre, das Wiederaufnahmeverfahren zu erwirken. Somit gelangte die Sache aber gestern nochmals zur gerichtlichen Prüfung. Es konnte wiederum nur das Gutachten der Sachverständigen ausschlaggebend sein; denn aus der übrigen Beweisaufnahme konnte Nichts erbracht werden, was für die Annahme sprach, daß der Angeklagte der Thäter sei. Die Urtheile der Sachverständigen Seegel und Strahlendorf lauteten wiederum zu Ungunsten des Angeklagten, dagegen trat der Schreiblehrer Zink aus Erfurt mit aller Entschiedenheit für denselben ein. Er betonte die schwere Verantwortlichkeit, die ein Schriftenbeurtheiler auf sich lade, wenn er aus einer Reihe von Uebereinstimmungen in zwei verschiedenen Schriften ohne Weiteres auf einen und denselben Schreiber schließen wolle; er sei sogar der Ansicht, daß der Angeklagte sich irre, wenn er sich als den Schreiber einiger Blätter bekenne, welche augenscheinlich nachträglich in das erwähnte Heft eingenäht waren und aus einer späteren Zeit stammten. Die Schüler eines und desselben Lehrers zeigten alle in ihrer Schrift gewisse übereinstimmende Eigenarten, die sich erst im späteren Leben abschliffen, und leider herrscht immer noch, besonders bei den Kaufleuten, die Unsitte, die Schrift durch überflüssige Schnörkel zu verunstalten. Nach seiner Ueberzeugung sei der Angeklagte nicht der Thäter, sondern ein Mann von circa 30 Jahren, wahrscheinlich ein bei der Eisenbahn Angestellter, denn unter dieser Beamtengattung werde eine solche Handschrift, wie die zu prüfende, häufig gefunden. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Rich. Wolff, der den Dr. Friedmann vertrat, plaidirte darauf auf Freisprechung, und der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrage an. Nach kurzer Berathung erkannte der Gerichtshof dahin, daß die früheren Erkenntnisse aufzuheben seien, und sprach den Angeklagten frei.

* **Berlin,** 6. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Berlin besitzt jetzt — so erzählt die „Volksztg." — ein „Restaurant zum echten Mohren", ein Restaurant, dessen Wirth ein in der Wolle gefärbter — Neger ist. Uebrigens ist der Wirth — dessen Name William Baley ist — eine in Berlin ziemlich wohlbekannte Persönlichkeit. Von einem Sclavenpaar in Virginia geboren, brachte ihn sein Vater — nachdem derselbe sich nebst Frau und Kind freigekauft — aus dem Bereiche der Sclaverei nach Philadelphia. 1875 wurde der junge „Willy" für die schwarze Theater-Gesellschaft „Oncle Toms Hütte" — die seinerzeit in Europa großes Aufsehen erregte — angeworben. Mit dieser bereiste er zwei Jahre lang England, Deutschland und Belgien. In Belgien trennte er sich von der Gesellschaft und kam darauf, gänzlich mittellos, nach Berlin. Hier wurde er zunächst Hausdiener in dem Cigarrengeschäft von Löser u. Wolff, bald aber wurde er auf Fürsprache des berühmten Seiltänzers Blondin bei Sternecker in der „Neuen Welt" als Kellner engagirt. Ein Jahr später ging er in gleicher Stellung nach dem „Schweizergarten" und dem „Alhambra"- (jetzt „Stadt"-) Theater, wo er 5 Jahre lang abwechselnd servirte. Die

Die Berliner akademische Kunstausstellung. II.

Die antike Geschichte und die Mythologie der alten Völker belebt noch immer die Phantasie unserer Künstler, wenngleich sich eine platte und stark naturalistische Richtung auch in diesem Zweige der Kunst bemerkbar macht. Es sind nur wenige Werke, besonders der Sculptur, welche beweisen, daß der Geist der alten Welt noch nicht völlig verloren gegangen ist. Die meisten Erzeugnisse, sowohl der Malerei wie der Bildnerei, zeigen allermodernste Anschauungen, welche höchstens von antiken Arabesken umgeben sind. Die Zeit scheint schon vorüber, in welcher die Wandgemälde von Pompeji auf die Darstellung der mythologischen Stoffe einwirkten. Bisweilen glaubt man, daß der Pinsel unserer Maler von keinem anderen als Emil Zola geführt werde.

Unter allen Gemälden, welche die diesjährige Ausstellung dem Beschauer vorführt, fordert schwerlich ein anderes so sehr die Aufmerksamkeit und das Kopfschütteln von Künstlern wie Laien heraus, wie Klinger's „Urtheil des Paris". Max Klinger ist ein noch jugendlicher Künstler. Geboren am 18. Februar 1857 zu Leipzig, ein Schüler des energischen Realisten Carl Gussow, machte sich Klinger zuerst auf der Ausstellung von 1878 bekannt durch eine Reihe eigenartiger Federzeichnungen, welche betitelt waren: „Phantasie über einen gefundenen Handschuh, der Dame, die ihn verloren, gewidmet." Der Cyclus war in der That so originell, zeigte von einer so lebendigen Einbildungskraft und von einer so barocken Form der Gestaltung, daß man schon damals dem Künstler eine große Zukunft voraussagte. Er hat in der Folgezeit durch zahlreiche Radirungen, auch durch Oelgemälde den Beweis geführt, daß es ihm an einer Phantasie, wie sie E. Th. A. Hoffmann eigen, ebensowenig wie an einer naturalistischen Darstellung gebricht, wie sie auf dem Gebiete der Dichtkunst gegenwärtig etwa von Guy de Maupassant vertreten wird. Er ist keck, schnell fertig, bricht mit allen Ueberlieferungen, und scheint auf dem Gebiete der Malerei so etwas wie ein Oberhaupt des „jüngsten Deutschlands" werden zu wollen. Seine Zeichnungen aus der Geschichte Christi zeigen von Ernst und Kraft. Sein Amor und Psyche sprechen für einen feinen Humor, sein Mephisto in Faust's Mantel verräth eine satirische Ader. Auch in dem Werke, welches Klinger jetzt ausgestellt hat, zeigt sich ein Bruch mit aller Vergangenheit der Kunst, ein Bekenntniß zum radicalsten Naturalismus; aber dieser Uebergang, wenn er überhaupt ernst zu nehmen ist, wird in Klinger's künstlerischem Leben nur als eine unbegreifliche Verirrung bezeichnet werden. Der Eindruck, den dieses Urtheil des Paris auf den Beschauer macht, ist zunächst der maßloser Verwunderung. Man weiß nicht, was dieses Bild bedeuten soll. Soll es im Ernste das Urtheil des Paris darstellen, wie es uns aus der griechischen Dichtkunst bekannt ist, oder soll es eine Satire auf diese Mythe sein? Wer sich unter Aphrodite das Ideal von Schönheit, unter Here das Ideal von Hoheit, unter Pallas Athene das Ideal von Weisheit vorgestellt hat, der wird beim Anblick der drei Göttinnen auf dem Klinger'schen Werke nur die Hände brechen und den Kopf schütteln. Paris sitzt, wie wenn er vom Katzenjammer geplagt wäre, in sich zusammen gekauert da, sein Antlitz zeigt ein Uebermaß von Lebensüberdruß, Gesichtstypus, Schnitt der Augen und Farbe der strähnigen Haare scheinen ihn zu einem Abkömmlinge der tschechischen Nation stempeln zu wollen, während die dunkle Lederfarbe seiner Haut ihn wiederum zu einem Sproß der ethiopischen Race zu machen scheint; in seinen Händen ruht nicht der Apfel, welchen er der Schönsten zuerkennen wird, sondern ein großes rothes Taschentuch, mit dem er sich anscheinend soeben den kalten Angstschweiß von der Stirne gewischt hat. Und vor ihm die drei Göttinnen — wer die Wahl, hat die Qual! Man begreift es, daß sich Paris gequält fühlt bis in das Innerste seiner Seele, im Angesichte dieser drei Göttinnen. Denn wer will sagen, welche unter ihnen die Häßlichste ist? Beklagenswerth der Mann, der eine von ihnen schön finden muß! In der griechischen Literatur ist der Schauplatz für dieses Schönheitsrennen bekanntlich der Ida. Ob Max Klinger nach dem Vorgange Preller's eine Odyssee-Landschaft hat malen wollen, wir wissen es nicht. Aber daß auf dem Ida kein Mosaikfußboden mit rothen und blauen Mustern existirt hat, das wissen wir sicher. Nichtsdestoweniger hat der Künstler die originelle, wenn auch nicht gerade geistreiche Idee gehabt, statt eines Wiesenteppichs unter die Füße der Götter und Menschen ein Mosaik zu legen, wie es etwa aus den Werkstätten von Salviati hervorgegangen sein könnte. Auf diesem Fußboden, bei dessen Anblick man begreift, daß Aphrodite und Pallas sich in Mäntel hüllen, um sich nicht zu erkälten, und man befürchten muß, daß die armen olympischen Damen, welche barfuß einhergehen, sich einen bedenklichen Schnupfen zuziehen müssen, tritt in den Vordergrund, unmittelbar vor den unglücklichen Paris Here, Zeus' allgewaltige Gattin. Und wie tritt sie hin? Wie wenn eine Athletin vor dem Kampfpreisrichter erscheint. Sie hebt die Arme halb in die Höhe, um ihre Muskelkraft zu beweisen; sie stellt ihren Körper herausfordernd in Positur, wie wenn sie sagen wollte, „Alles echt und prall", und sie blickt den unparteiischen Beurtheiler an, als könnten die beiden anderen Damen in keiner Hinsicht mit ihr concurriren. Und in der That, die beiden Anderen stehen bereits halbmißvergnügt, halb gelangweilt, hinter der göttlichen Königin. Die eine rauft ihr Haar, wie wenn sie es dem Friseur zeigen wollte, der sie als lebendige Reclame für ein Haarwuchsbalsam anstellen soll, und die dritte, mit blöden, kleinen Augen, hält vorn das Tuch zusammen, anscheinend ein Backfisch, der nicht ausgeschlafen hat. Und alle drei Schönheiten zeigen wieder jenen ethiopischen Teint, welcher auf dem Ida vielleicht in vorhomerischer Zeit modern war. Paris weiß offenbar nicht, was er thun soll; er scheint überhaupt seine Rolle gar nicht begriffen zu haben, und hinter ihm der treue Berather Hermes kehrt ihm ebenfalls einfach den Rücken zu. Unten ist das Gemälde kunstvoll und nicht ungeschickt mit Majoliken nach den Zeichnungen des Künstlers verwachsen. Man sieht grinsende Pans-Larven und ähnliche groteske Masken; in den Seitenfeldern einen Amor, ein gräßliches Medusenhaupt, eine Herme, — einen Apfel hält Eris, die Göttin des Streites, welche den Mittelpunkt des polychromen Untergestelles bildet, in ihren knochigen Händen. Nun fragt jeder Beschauer mit Recht, was sich der Künstler bei diesem Werk gedacht, welche Absicht er bei demselben verfolgt habe? Soll das eine Satire sein, so kann man sie allenfalls gelten lassen, obgleich man nicht begreifen wird, wie an einen solchen Vorwurf ein derartiges Maß von Raum, Arbeit und Kosten verschwendet werden konnte. Im Katalog ist aber mit keiner Silbe erwähnt, daß diese Darstellung eine Satire sein soll. Im Gegentheil, die meisten Kritiker behandeln sie wie eine ernste Versinnlichung der hellenischen Sage. Und die Jünger des Meisters feiern sogar dieses Werk wie ein Evangelium einer neuen Zeit. Eine solche Geschmacksverirrung, welche den brutalsten Naturalismus cynisch überbietet, kann im Interesse des gesunden Geschmackes nur entschieden zurückgewiesen werden. Diese Originalität hat die Bahn der Selbstbeherrschung und Urtheilsfähigkeit verlassen und ist im Begriffe, sich im herostratischem Ruhme zu prostituiren. Wir glauben daher, es ist Pflicht jedes Freundes des jugendlichen Künstlers, welcher in der That zu großen Hoffnungen berechtigt, denselben nicht durch unangebrachtes Lob auf dem Irrpfade zu erhalten, sondern durch wohlgemeinten Tadel auf den rechten Weg zu führen.

Aehnliche Empfindungen erregt in dem Beschauer das ebenfalls mythologische Gemälde „Neptun's Meerfahrt" von Otto Seitz. Wir begegnen auch hier einer naturalistischen Auffassung, sowohl der ganzen Idee, wie der einzelnen Personen, welche eine Befriedigung an dem Werke unmöglich aufkommen lassen kann. Wollte man ein solches Bild als Illustration zu Homer's Gedichten geben, jeder Freund der Antike würde sich schütteln wie unter der Douche. Alle seine Illusionen, alle seine Begeisterung sind plötzlich verflogen. Diese Tritonen mit ihren schwarzen Bärten sind die reinen Actfiguren; diese Nereiden mit ihren seltsamen Frisuren und einem Teint, als wenn sie geschminkt wären, verrathen deutlich, daß sie gemalte Kellnerinnen und Confectioneusen sind. Neptun und Thetis zeigen ein so langweiliges, conventionelles Aussehen, wie wenn sie den Vorstand eines Mädchenpensionates bildeten. Nur die übermäßig häufig angebrachten Muschelformen, bei welchen der Perlmutterglanz sehr geschickt wiedergegeben ist, scheinen bestimmt, eine gewisse Illusion zu erzeugen, während mit dem naturalistischen Farbentone und der entsprechenden Zeichnung geflügelte Amoretten, welche Rosen werfen, im Widerspruche stehen, zeigt die Beleuchtung, daß auf dem ganzen Bilde nicht einmal Neptun die Hauptrolle spielen soll, sondern unten die beiden Meerestöchter, denen jedoch Niemand glauben wird, daß sie schaumgeboren sind. Wie anders hat bei gleicher Sinnlichkeit, bei gleicher Vorliebe für das nackte Fleisch Makart solche Jungfrauen in den Vordergrund des Interesses, wenn auch nicht des Bildes zu rücken gewußt! Das ganze Gemälde von Seitz zeigt von einer so oberflächlichen Auffassung der Antike, daß man an ihm die krankhafte Richtung unserer Zeit, wie an einem klassischen Paradigma, demonstriren

letzten 4 Jahre war er im Ostend-Theater angestellt. Ueberall wußte er sich durch seinen unermüdlichen Fleiß, seine naive Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit Freunde zu erwerben, die Trinkgelder flossen reichlich, aber er sparte dieselben und hat er dabei schließlich soviel erworben, daß er in der Barnimstraße (dicht an der Neuen Königstraße) ein hübsches Restaurant eröffnen konnte, in welchem er durch gute Speisen und Getränke den Beweis liefert, daß er sein Geschäft versteht. Er läßt es sich auch nicht nehmen, die Gäste persönlich zu bedienen, denn er sagt in seinem gebrochenen Deutsch: „Ich tun wissen, daß man zu Gäste sein muß sehr freindlich, Kellner nicht immer freindlich sein zu Gäste!"

Bonn, 5. September. [Ueber das Erdbeben] berichtet die „Bonn. Ztg.": Gestern Nachmittag hat in Bonn und der Umgebung ein Erdbeben stattgefunden. Dasselbe hat, soviel bis jetzt bekannt, keinerlei Schaden verursacht, obwohl stellenweise die Erschütterung der Häuser und Mobilien und das begleitende donnerähnliche Rollen in der Erde sehr erheblich gewesen sind. Der äußerste westliche Punkt, von dem uns über das Naturereigniß Mittheilung zugegangen, ist das Dörfchen Lessenich. Dort wurde der Erdstoß genau 10 Minuten vor 5 Uhr verspürt. Das Bahnhäuschen bei der Station schwankte, und die Landleute eilten vor Schreck aus ihren Wohnungen auf die Straße. Hier in Bonn ist das Erdbeben zumeist nur von solchen Personen wahrgenommen worden, welche sich in ihren Wohnungen befanden. Die Besucher des Kirchhofes spürten das Erdbeben sehr deutlich. Eine Frau, die vor einem Grabe stand, sah mit Schrecken die Bewegung des Bodens und glaubte die Särge krachen zu hören, so daß sie schleunigst davonlief.

Biebrich, 5. Sept. [Reblaus.] Heute Vormittag ist auch in dem zur Besitzung des Prof. Wilhelmj gehörigen prächtigen Obstgarten das Vorhandensein der Reblaus festgestellt worden. Der Garten, der seiner zahlreichen, seltenen Früchte wegen einzig in seiner Art war, wird jetzt vollständig vernichtet werden. Auch auf der Adolfshöhe zwischen Biebrich und Wiesbaden, sowie an verschiedenen anderen Stellen der Wiesbadener Gemarkung, desgleichen in der Nähe von Nassau, sind neue Reblausherde entdeckt worden.

Schweiz.

Basel, 4. September. [Die Lassalle-Feier in der Schweiz.] Die deutschen Socialdemokraten Basels veranstalteten heute Nachmittag in der Burgvogteihalle eine Feier zum Gedächtnisse des Todestages von Ferdinand Lassalle. Der große Saal und die beiden Galerien waren bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Wullschläger, das Haupt der Baseler Socialdemokratie, sang der deutsche Arbeiterverein in Gemeinschaft mit dem Posamenterverein einen Kriegsgesang, dessen Kehrreim lautete: „Nur das Eisen bricht die Noth". Dann hielt Wilhelm Liebknecht die Festrede, welche genau eine Stunde und zwanzig Minuten dauerte und die, wie die „Str. Post" berichtet, in mehr als einer Hinsicht als eine rednerische Leistung von Bedeutung bezeichnet werden kann. Mit flüchtiger Angabe der hauptsächlichsten Daten aus dem Leben Lassalle's verknüpfte der Redner zunächst eine Beleuchtung des Standpunktes, welchen dieser „Schöpfer der deutschen Socialdemokratie" gegen Schulze-Delitzsch, Marx und Bismarck eingenommen hat. Sehr bezeichnend für den Redner war dabei der Satz, daß das, was Lassalle in seinem bekannten „Offenen Antwortschreiben" niedergelegt habe, nicht der Socialismus, der Communismus sei, den „wir" heute alle wollen. Ueber das Verhältniß zum Fürsten Bismarck äußerte er, es sei ein verhängnißvoller Irrthum Lassalle's gewesen, daß dieser Bismarck für einen Staatsmann gehalten habe; das sei Bismarck nämlich nicht, sonst hätten wir heute nicht das Socialistengesetz. Und von diesem selbst meinte er, daß nichts so sehr die deutsche Socialdemokratie so groß und stark gemacht habe, als grade dieses Gesetz, leider aber sei die Partei immer noch nicht stark genug, um mit der Militärwirthschaft, unter welcher wir seufzen, mit dem Bureaukratismus, mit der Bourgeoisie und dem Capital „tabula rasa" zu machen. Denn über so viele Fäuste sie auch verfüge, ihre Gegner verfügten über deren noch mehr. Aber ein großer Irrthum sei es, wenn diese Gegner glaubten, der Socialismus könne durch die sogenannten socialen Reformen, wie sie jetzt im deutschen Reiche im Schwunge seien, beschwichtigt oder wie ein Hund an die Kette gelegt werden; der Socialismus sei ein Riese, der mächtig wachse und der, ein neuer Simson, das Haus zertrümmern werde, in welchem man ihn bändigen wolle. Noch einmal auf die Grundsätze Lassalle's zurückkommend, sagte er, der Widerstreit des Proletariats mit dem Capital könne nicht gelöst werden durch Arbeiterassociatiönchen, welche an dem Felsen der ungezählten Milliarden, über welche jenes verfüge, zerschellen müßten, sondern nur dadurch, daß dem Capitale die Kräfte der Arbeit und die Werkzeuge dazu entzogen würden. Wie er sich das vorstellte, darüber ließ der Redner sich nicht des Näheren aus, wie es denn überhaupt eine Eigenthümlichkeit der ganzen Rede war, daß sie fortwährend Perspective in ein Halbdunkel eröffnete, dessen Erhellung sie in ihrem weiteren Fortgange schuldig blieb. Nachdem er noch über die Unfreiheit der Arbeiter bei den Reichstagswahlen gejammert und den Fürstenmord als etwas ganz „Unzweckmäßiges" dargestellt hatte, indem die Lösung der socialen Frage gar nicht vom Leben oder Tode einer einzelnen Person abhängig sei, faßte er noch einmal die Verdienste Lassalle's in einer rhetorischen Schlußapotheose zusammen und beendete damit den langen Vortrag, der einem großen Theile der Zuhörer wohl etwas zu akademisch gehalten war, unter lebhaften Beifallsbezeugungen. Den Schluß des Festes bildeten eine Geldsammlung zu agitatorischen Zwecken und der Vortrag verschiedener Lieder.

Frankreich.

L. **Paris,** 5. Sept. [Enthüllung der Voltaire-Statue.] In Saint-Claude (Jura) wurden am gestrigen Nachmittag eine Gedenktafel Christin's und ein Standbild Voltaire's enthüllt. Zu dieser Feier hatten sich die Bewohner der Umgegend in großer Menge eingefunden und an Honoratioren waren erschienen: Herr und Frau Wilson, der General und der Senator Grévy, die Vertreter des Jura im Parlament, Delegirte des Pariser Gemeinderaths und Unterrichtsminister Spuller als Vertreter der Regierung. Der Bischof von Saint-Claude hatte ursprünglich die Absicht gehabt, die Stadt zu verlassen, um nicht einer Feier zur Verherrlichung der Abschaffung der Privilegien des Domcapitels von Saint-Claude beiwohnen zu müssen, besann sich aber eines Besseren und ließ bei Herrn Spuller anfragen, wann er ihn zu empfangen bereit wäre. Der Minister bestimmte die Stunde der Audienz auf vier Uhr Nachmittags, also nach Beendigung der Feierlichkeit. Wie es heißt, soll der Umschwung in der Haltung des Bischofs dem Einflusse des Nuntius zuzuschreiben sein. Um drei Uhr Nachmittags wurde das Standbild enthüllt, nachdem an 50 Turner-Vereine und Delegationen von Gemeinderäthen vor demselben defilirt hatten. Als Erster ergriff General Grévy das Wort, welcher Voltaire als Vertheidiger des Freidenkerthums, der Gewissensfreiheit und Gegner jeder Unterdrückung feierte, und ihm folgte, nachdem noch der Maire gesprochen, Unterrichtsminister Spuller, der sich in seiner Rede streng an den Gegenstand hielt, und Voltaire, dem Feinde des Despotismus, der Vorurtheile und des Aberglaubens seine Huldigung darbrachte. Vor und während seiner Rede wurden in der Menge die Rufe: „Es lebe Boulanger! Es lebe die radicale Republik!" laut. Sodann forderte noch Chassaing, Vicepräsident des Pariser Gemeinderaths, für die Stadt Paris die Gemeinde-Autonomie, und unter strömendem Regen ging man auseinander, um den Tag mit einem Bankett, Jahrmarkt, Ball u. s. w. zu beschließen.

Belgien.

* [Zwei Weltausstellungen.] Eine Anzahl Vertreter deutscher Firmen hatte sich am vergangenen Donnerstag in Brüssel versammelt, um über die Betheiligung der deutschen Industrie an der 1888er Weltausstellung zu berathen. Mehrere Großindustrielle, die sich zur Zeit in den benachbarten Bädern Ostende und Blanckenberghe befinden, nahmen an der Versammlung Theil. Im Laufe der Verhandlungen machte einer der Anwesenden darauf aufmerksam, daß das Generalreglement des Unternehmens den Brüsseler Ausstellern, welche 1889 Paris beschicken wollten, erhebliche Transportvortheile zusichere. Der Chef einer hervorragenden deutschen Firma antwortete hierauf, diese Bestimmung sei für Deutschland werthlos. Seiner Ansicht zufolge könne sich nach Lage der Verhältnisse keine deutsche Firma dazu hergeben, in Paris auszustellen. Der Brüsseler Wettstreit sei eben darum ein glückliches Ereigniß für die deutsche Industrie, da derselbe ihr gestatte, vor dem Pariser Unternehmen ihre Kraft und Ueberlegenheit allen Nationen in einem neutralen Lande zu zeigen, nachdem dieselbe auf eine Betheiligung an der Pariser Ausstellung verzichten müsse.

Serbien.

[Ueber das serbische Königspaar] wird der „Köln. Volksztg." aus Belgrad 2. September geschrieben: Die freiwillige Trennung des serbischen Königspaares, von welcher mehrere Blätter berichteten und zum Theil noch berichten, konnte Niemanden, der die Verhältnisse „dort unten" kennt und die Vorgänge in dem Palais auf der Terasia mit nur einiger Aufmerksamkeit beobachtete, überraschen. Dieselbe war unausbleiblich und nur eine Frage der Zeit. Die Trennung wurde von der Königin wiederholt verlangt; allein es gelang den ihr nahestehenden Persönlichkeiten immer, dieselbe zum Verbleiben zu bewegen. Die Königin wäre öfters auch ohne Einwilligung des Königs fortgegangen, wenn man ihr den Kronprinzen, an dem sie mit aller Wärme einer liebenden Mutter hängt, mitgegeben hätte. Als sich die Verhältnisse jedoch von Tag zu Tag für dieselbe unerquicklicher gestalteten, bestand sie auf der Mitnahme des Kronprinzen, und drohte im verneinenden Fall sogar mit einem Scandal. Durch die Intervention des Kaisers von Oesterreich und durch die Bemühungen des Ministerpräsidenten Ristic wurde die Angelegenheit auf eine friedliche Weise ausgetragen. Das Königspaar traf sich zum letzten Mal auf dem Budapester Bahnhof, wo der König den nun im zwölften Jahre stehenden Kronprinzen (geboren 14. August 1876) der Obhut seiner von ihm scheidenden Gemahlin anvertraute. Bei dem Abschied küßte der König der „schönen Natalie", wie man im Orient die Königin überhaupt nennt, die Hand und die Wange, und wendete sich sodann ab, um die Thränen zu verbergen. Auch hohe Persönlichkeiten haben ihre schwachen Stunden. Der Kronprinz wird die Ferien bei seinem Vater in Belgrad zubringen. Auch die Gemahlinnen der beiden Vorgänger Milan's IV. lebten von ihren Gatten getrennt. Milica, die Gemahlin und beste Rathgeberin des Milosch Obrenovic, des ersten Fürsten und Begründers von Neu-Serbien, lebte viele Jahre von demselben getrennt und ist im Kloster Ravanica in Syrmien begraben. Die Ehe der Gräfin Julie von Hunyady, Gemahlin des Fürsten Michael Obrenovic, wurde von der Skupschtina als null und nichtig erklärt. Nun verließ auch die Königin Natalie den Ort, wo derselben manche trübe Stunde bereitet wurde und wo sie so manche bittere Täuschung erfuhr. Der ganze Stamm der Herrscherfamilie Obrenovic besteht aus nur sechs Personen: das Königspaar, den Kronprinz, die Mutter und zwei Tanten des Königs. Es ist merkwürdig, daß der in Paris lebenden Mutter des Königs in Serbien nie Erwähnung geschieht. Dieselbe erscheint auch in der genealogischen Tafel der Dynastie Obrenovic nicht. Eine Tante des Königs ist mit dem Ordenskanzler General Tihomil Nikolic vermählt. Diese Ehe ist kinderlos. Die zweite Tante, Katharina mit Namen, hat aus der ersten Ehe mit dem gewesenen Regenten und Kriegsminister Blaznavaz einen Sohn, während die zweite Ehe ebenfalls kinderlos ist. So bleibt der Kronprinz Alexander nach dem Tode seines Vaters der einzige männliche Nachkomme und der Stammhalter der Dynastie Obrenovic.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. September.

Am Schlusse des Jahres 1885 belief sich die Zahl der dienstthuenden Beamten der zum Verband gehörenden Deutschen Eisenbahnen auf 182 381; darunter befanden sich 46 669 Zugbeamte und 135 712 andere Beamte. Die Zahl der im Pensionsgenusse befindlichen Personen der Beamtenkategorie stieg im Laufe des Berichtsjahres von 14 438 auf 15 893. Von den dienstthuenden Beamten wurden 615 Zugbeamte und 1893 sonstige Beamte, zusammen 2508 dienstunfähig (324 mehr als im Vorjahre) und verstarben 2015

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

könnte. Es liegt kein Hauch, kein Schatten von der Antike und ihrer Schönheit über diesem Gemälde.

Minder groß an Dimensionen, wie an Prätensionen, ist Geiger's „Verehrung des Dionys". Allein auch dieses Gemälde wird nicht als ein Meisterwerk betrachtet werden können. Dionysus, Bacchus, der Gott der Freude, hätte etwas Anderes verdient als seine Darstellung in einer düsteren Landschaft, welche in Schatten gehüllt ist. Die halbnackte Gestalt mit dem Thyrsus ist allein beleuchtet. Die Stellung, welche diese Gestalt zeigt, ist unnatürlich. Ihre Augen blicken gedankenlos, während ihre Begleiterinnen wenigstens schmachtend zu dem Gotte aufschauen, und die einzige Gestalt, welche jene harmlose und natürliche Freude zeigt, als deren Gott Dionysus galt, ist der lachende Knabe mit der Ziege. Die übrigens gut gezeichneten Blumenstücke, in welchen Ananas und Trauben die Hauptrolle spielen, scheinen anzudeuten, daß man schon im grauen Alterthume die schöne Erfindung der Bowle gemacht hat.

Auf der Höhe von Neptun's Meerfahrt steht auch „Cytheren's Meerfahrt" von Franz Goethe. Eine rothhaarige Venus in der Muschel — rothe Haare sind auf der diesjährigen Kunstausstellung sehr beliebt — läßt sich von einem schwarzhaarigen Amor küssen. Jene trägt ein Ruder, dieser den obligaten Bogen. Der geflügelte Gott ist dem Künstler recht wohl gelungen. Dagegen zeigt Cythere, die zarte Tochter der Wellen, eine Rundung der Ober- und Unterschenkel, welche die Grenze der Naturwahrheit um ein Erkleckliches zu überschreiten scheint.

A. Weiß hat ein Gemälde ausgestellt, welches betitelt ist: „Die Nymphe findet das Haupt und die Leyer des Orpheus". Die Auffassung dieses Bildes ist schon bei Weitem idealistischer als diejenige der vorhin erwähnten Gemälde. Wenn schon die Nymphe trotz ihres melancholisch nachdenkenden Blickes durch die eigenartige Lagerung ihres schönen, langen, hochblonden Haares einen Zug von Koketterie verräth, so scheint ihr auch die Betrachtung der Maske nicht sonderlich nahe zu gehen; sie scheint vielmehr zu finden, daß sie sich in ihrer graciösen Pose, da sie jeglicher Bekleidung, abgesehen vom Haupthaar, entbehrt, recht malerisch ausnehmen müsse. In der That ist die Nymphe sonst nicht übel gebaut, wenngleich ihre Taille selbst das Maß der Venus von Milo zu überschreiten scheint, ihr Oberarm offenbar zu dünn und ihre Fingerhaltung affectirt ist. Jedenfalls hat das Gemälde den Vorzug einer sehr schönen Lichtvertheilung und Schattirung.

Thurmhoch über allen diesen Gemälden stehen Paul Thumann's „Parzen". Die blonde Klotho, eine blühende Jungfrau, zierlich und weich, welche den durchsichtigen Schleier in sanftem Faltenwurfe keusch über den Körper legt, die dunklere Lachesis, eine üppige Schönheit mit herrlichem Haar und wunderbaren Augen, die greise Atropos, welche die Scheere in der Hand den Lebenspfaden zu durchschneiden bereit ist — sie bilden ein anmuthiges, sinniges und warmempfundenes Ganzes. Scheinen gleich die beiden jüngeren Parzen ihres Berufes sich nicht ganz bewußt und die dritte Schicksalsschwester mehr mißvergnügt, als traurig zu sein, so verräth doch das Bild viel Anmuth, Klarheit und Lieblichkeit.

Ein kleineres Bild von Otto Biermer zeigt uns eine „Psyche" mit brünettem Haar, welches Blumen schmücken, und hübsch gezeichneten Libellenflügeln, in die Betrachtung eines Schmetterlinges versunken. Versunken? Nein, das wäre zu viel gesagt; sie blickt nur kokett auf ihr geflügeltes Sinnbild; sie könnte, da sie rings in einem Felde von Blumen steht und auch ihr Haupt mit Blumen umwunden ist, leichter für eine Flora, als eine Psyche gelten. Was vor Allem an dieser Psyche und an den allermeisten Gestalten aus der Antike auf dieser Ausstellung vermißt wird, ist die einfache, kindliche Naivetät, und daran sollte es einer Psyche am allerwenigsten gebrechen. Und eine solche Psyche weist auch die diesjährige Kunstausstellung auf, eine Psyche, wie sie schöner und vollendeter selten angetroffen wird. Wir müssen einen Sprung von der Malerei zur Sculptur machen. Eberlein, der geniale Bildhauer, welcher ein wahrer Frauenlob des Meißels zu werden verspricht, hat nachträglich eine Psyche ausgestellt, von so wunderbarem Liebreize, daß sie den Mittelpunkt und Glanzpunkt dieser Ausstellung bildet. Diese jungfräuliche Gestalt zeigt eine solche thaufrische Anmuth, eine solche Weichheit und Lieblichkeit der Formen, ein solches Ebenmaß in den zarten Fingern, in dem kindlichen Haupte, in dem knospenden Busen, eine solche Reinheit der Empfindung in jedem Zuge, in jeder Bewegung, daß sich der Blick des Beschauers nur ungern von ihr zu trennen vermag. Dieses eine Kunstwerk ist Lohn genug für das Mißvergnügen, welches man bei hundert anderen Werken auf dieser Ausstellung empfindet.

Berlin, 5. September 1887. W. Lund.

Von der königlichen Münze in Berlin.

Eine Wanderung durch die Räume der königlichen Münze in Berlin gewährt ein hochinteressantes Bild von den vielen Wandlungen, welche das edle Metall durchzumachen hat, ehe es als rundes Geld den Weg in die Portemonnaies der Steuerzahler findet. Die Berliner Münze arbeitet, wie wir einer Schilderung der „T. R." entnehmen, nur für die Zwecke des Reiches; sie erhält die verschiedenen Metallvorräthe durch das Reichskanzleramt zugewiesen, theils in Barrenform, theils in fremden, oder auch alten eingezogenen Münzen. Zunächst untersuchen nun die Münzwardeine den Gehalt der Metalle, dann setzt der Rendant sogenannte Schmelzen zusammen; dieselben werden von dem Münzmeister in Bezug auf die Richtigkeit der Legirungsberechnung u. s. w. geprüft und wandern dann in die im Erdgeschoß gelegene Schmelzwerkstatt. Daselbst sind 15 Chamotteöfen aufgestellt, in welchem die Metalle in Tiegeln von Graphit geschmolzen werden. Das flüssige Metall wird dann mittels eiserner Kellen in „Gießflaschen" zu etwa 0,4 Meter langen schmalen Streifen, „Zainen", gegossen. Sämmtliche im Laufe eines Tages fertiggestellten Zaine, sowie Abschnitzel und Abfälle werden in das am Hauptvestibül gelegene Betriebscomptoir gebracht und wandern von dort nach Feststellung der ordnungsmäßigen Schmelzarbeit in die „Streckanstalt", wo die Zaine auf zwölf vorhandenen Walzwerken bis zur Stärke der betreffenden Münzsorten gestreckt werden. Dann schneidet man die runden Platten der herzustellenden Münzsorten heraus, während die übrigbleibenden durchlöcherten Metallstreifen zusammengeschlagen und später wieder eingeschmolzen werden. Zwischen den Walzen wird das Metall im Glühraum geglüht, dann wandern die Platten in die in dem oberen Geschoß gelegenen Justirsäle, wo der Oberjustirer seines Amtes waltet. Hier wird den Platten zu den Münzsorten bis zu den 1 Mark-Platten abwärts durch Justiren das vorschriftsmäßige Gewicht gegeben. Die „justen" Platten werden nun noch nochmals geprüft und gelangen dann in die Rändel-Anstalt, wo die Ränder ausgeprägt werden. Die Platten zu den Nickel- und Kupfermünzen werden von einem Unternehmer geliefert, in der Münze erfolgt nur die Rändelung und Prägung dieser Münzsorten. Zur Herstellung der Rändelung mit vertiefter Schrift bezw. Verzierung dienen fünf Maschinen, von denen jede in der Minute 600 bis 700 Stück rändelt. Zur glatten Rändelung der Nickel- und Kupfermünzen dienen englische Maschinen, die in der Minute etwa 1000 Stück liefern. Von dort gehen die Platten wieder ins Erdgeschoß, in den Beizraum, zurück, werden dort in langsam rotirende, mit Schwefelsäure und Wasser gefüllte Fässer geschüttet und von der Oxydhaut gereinigt. Nachher kommen sie noch einmal in rotirende kupferne Scheuerfässer, wo sie durch Zusatz von weißem Weinstein von der Säure ganz befreit werden. Schließlich werden die Platten auf einem besondern Apparat noch gänzlich getrocknet und sind dann erst reif, in den im Erdgeschoß belegenen Prägesaal gebracht zu werden. Dort befinden sich 18 rotirende Prägewerke, deren Leistungsfähigkeit so berechnet ist, daß jedes in der Minute 65 bis 70 Stück Münzen prägen kann. Ist das Geld fertig, dann wird es vom Münzcomptoir dem Betriebscomptoir nach Gewicht zugewiesen, in dem großen Zählcomptoir abgezählt und, theils in Beuteln, theils in Rollen verpackt, dem gleichfalls im Erdgeschoß liegenden Kassentresor zur weiteren Verwendung zugeführt. Erst von dort gelangt dann das fertige Geld in den Verkehr. — Die Räume der kgl. Münze sind sehr ausgedehnt. Im Keller liegt der Reichstresor, im Erdgeschoß finden sich die verschiedenen Amtsräume, das Münzcomptoir, die Kasse, die nöthigen Wäge- und Packräume, das Betriebscomptoir, die Silberkammer, die Kupferkammer und die Laboratorien der beiden Münzwardeine. Im ersten und zweiten Stockwerk liegen die Wohnung des Directors, die Beamtenwohnungen, das Münzcabinet, Bibliothek, Stempelarchiv und so weiter. Außerdem beherbergt das Gebäude noch eine Medaillen-Prägeanstalt, eine große mechanische Werkstatt, eine Schmiede, eine Senkanstalt, eine Härteanstalt und eine Tischlerei.

Universitätsnachrichten. Der berühmte Paläontologe und Ethnologe Professor Dr. Giglioli aus Florenz ist in Berlin eingetroffen zum Studium der reichhaltigen Sammlungen des königlichen Museums für Völkerkunde. Der vielgereiste Gelehrte wird sich von dort nach Kopenhagen und Stockholm begeben und in Hamburg mit seinem Freunde Dr. Otto Finsch zusammentreffen, um dann gemeinschaftlich mit diesem einige Zeit auf Helgoland zuzubringen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elisabeth** mit dem Ingenieur Herrn **Dr. Albert Schwartz** beehren sich ergebenst anzuzeigen [1410]
Albert Hirte nebst Frau.
Z. Z. Bad Elster,
im September 1887.

Elisabeth Hirte,
Albert Schwartz,
Verlobte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Paul Eckstein,
Marie Eckstein,
geb. **Kornblum.**
Zobten a. Berge. [2895]

Carl Zander,
Maria Zander,
geb. **Krüger,**
Vermählte. [1411]

Richard Weißstein,
Elise Weißstein,
geb. **Cohn,**
Vermählte. [2901]
Hirschberg i. Schles.

Hermann Capauner,
Olga Capauner,
geb. **Mockrauer,**
Neuvermählte. [2898]
Cosel OS., im September 1887.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
Rechtsanwalt Steinau
und Frau **Martha**, geb. **Levy.**
Berlin, 5. September 1887.

Durch den am 3. September erfolgten plötzlichen Tod des Königlichen Bergraths [2890]

Herrn Theodor Moecke

in Kattowitz ist dem Verein ein reges Mitglied entrissen, dessen Verlust von uns auf das Innigste beklagt wird.

Die vorzüglichen Eigenschaften, welche den Entschlafenen sowohl als Menschen wie auch als Berufsgenossen auszeichneten, sichern demselben in unseren Kreisen das ehrenvollste Andenken.

Kattowitz, den 5. September 1887.

Im Namen des Oberschlesischen Bezirksvereins deutscher Ingenieure.
Der Vorsitzende.
Donders.

Gestern Abend 10 Uhr verschied sanft und ruhig, ohne vorherige Krankheit, am Herzschlage, unser herzensguter Vater und Großvater, er Privatmann [1412]
Friedrich Eduard Thomas
im Alter von 74 Jahren, 11 Mon., 29 Tagen. Tiefbetrübt theilt dies Verwandten und Bekannten mit der trauernde Sohn
Paul Thomas,
im Namen der Hinterlassenen.

Statt jeder besonderen Meldung!
Am 3. September a. c. starb in Falkenstein am Taunus in Folge einer Lungenentzündung unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager,
Kgl. Intendantur-Beamte
Alfred Deutsch,
im Alter von 28 Jahren. der
Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. d. M., Nachm. 4 Uhr, zu Berlin, auf dem alten St. Elisabeth-Kirchhof, Ackerstr. 37, statt. [1402]
Berlin, 6. September 1887.
Dr. med. Carl Deutsch,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Lobe-Theater. 2917
Donnerstag: Zum vorletzten Male: „Colberg."
Sonnabend, den 10. Septbr.: Zum ersten Male: **„Goldfische."**
Billets- u. Bonsverkauf wie bekannt.

Helm-Theater. 2906
Heute Donnerstag, den 8. Septbr.
„Die schöne Helena."

Bohn'scher Gesangverein.
Die Proben zu den historischen Concerten beginnen Donnerstag, den 15. September. Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Dr. Emil Bohn,
Kirchstrasse 27. [2884]
Sprechstunde von 1—2 Uhr.

Flügel'scher Gesangverein.
Die Uebungen beginnen **Montag, den 12. September.** [2740]
Stimmbegabte musikalische Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Ernst Flügel,
Ohlauerstadtgraben 22, III.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Sophus Tromholt.
Musiksaal der Universität
Freitag, den 9. September:
Die Sternenwelt.
Num. Pl. 2 M., unnum. Pl. 1,50 M., Schülerbillets 50 Pf. Vorverkauf in der Buchhandlung von **Trewendt u. Granier.** Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr, Ende 9 Uhr.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director
Herr **Pohl.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [2907]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute Auftreten
der Schweizerin Rosa
mit ihren **Alpen-Gaisen,**
der **Pylades-Company,** mimische Pendants, **Miss Mazella,** Drahtseilkönigin vom **Circus Renz,** Geschw. **Wildenfels,** Operetten-Duettistinnen, **Emmy Edelweiss,** weibl. Salonhumorist, **Harnisch,** Gesangs-Komiker.
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr.
Entree 60 Pf. [2883]

Breslauer Concerthaus.
Auftreten der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger vom Krystallpalast zu Leipzig.
Alte renommirte Firma.
Direction: R. Engelhard,
Musikalischer Leiter: W. Brückner.
Die Gesellschaft besteht aus 8 Personen.
Anfang 8 Uhr. [2828]
Entree 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Billets vorher 3 St. 1 M., einzeln 35 Pf., sind in den Cigarrenhandlungen der Herren: **Arnold, Kornecke, Buckausch,** Schmiedebrücke Nr. 17, **Eckuhr & Comp.,** Schweidnitzerstraße 9, **Scheroschewsky,** Gartenstr. 14, **Mamlok,** Gartenstraße 19, **Gottschalk & Sohn,** Neue Graupenstr. 10, **S. Münzer,** Schweidnitzerstraße 8, **Birkholtz,** Neue Schweidnitzerstr. 1 und **Pringsheim,** Ecke der Garten- u. Schweidnitzerstraße, zu haben.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35
und [2893]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Donnerstag:
Doppel-Concert.
Anfang 6 Uhr.
Entrée à Person 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 15 Pf.,
Vorverkauf 30 Pf.
Alles Andere durch die Placate.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Sommernachts-Ball,
wozu ergebenst einladet
[3844] **Carl Wurche.**

Photogr. Lesezirkel,
gegründet 1. Juni 1887.
Amateur-Photographen, welche diesem interessanten Club beitreten wollen, belieben ihre w. Adressen unter Chiffre A. U. 88 im Briefk. der Bresl. Ztg. gefälligst niederzulegen. [3824]

Zur Beachtung.
Wer zum Weihnachts-Geschenk einen
Klavierspieler-Apparat
kaufen will, muss solchen **jetzt schon bestellen.** Derselbe ist mit Leichtigkeit an jedem Flügel und Pianino anzubringen und kann Jeder vermittelst Notenscheiben Tausende von Musikstücken auf dem Clavier zum Vortrag bringen. Preis 120 Mark.
Zu haben in der
Perm. Ind.-Ausstell.,
Schweidnitzerstr. 31, I. Et.
Im Falle an diesen Apparaten Etwas vorkommen sollte, so können wir Solches wieder in Ordnung bringen. [1408]

J. Fuchs jnr, Ohlauerstrasse 16.
Normal-Jäger-Hemden,
Stück
4.50,
haltbare
Kammgarn-Qualität.
[2880]

Wie neu! 2270
werden Kronleuchter, Gyrandols, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,**
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Das schönste Andenken
an Verstorbene ist ein großes Wandbild, welches ich von kleinen Photographien **äußerst billig anfertige.**
Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

Schreyer & Wichers
Weinhandlung und Weinstuben,
Ohlauerstr. 55, „Königsecke",
empfehlen **preiswürdige Weine u. Speisen, Diners** per Couvert von Mk. 1,50 an aufwärts **zu jeder Tageszeit.**
Telephon Nr. 497. [2403]

Zur Uebernahme von Hochzeiten, Diners 2c. 2c.
empfiehlt sich den geehrten jüdischen Herrschaften ganz ergebenst unter Zusicherung reellster und promptester Bedienung
[3512] Frau **N. Bornstein, Carlsstraße 27.**

Neues Breslauer Musik-Institut,
(Vorst.: **Paul & Magd. Dinger**) Gartenstr. 38.
Abth. f. **Clavier, Violine** und **Gesang.**
Eröffnung: 15. September. Anmeldg. täglich von 3—5 Uhr.
Prospecte gratis und frei ins Haus. [1319]

1346 **Zurückgekehrt.**
Professor Hirt,
Schweidn. Stadtgr. 20.

Zurückgekehrt. 3843
Ohrenarzt Dr. Jacoby.

Zurückgekehrt:
Zahnarzt [3823]
Dr. Wilh. Sachs.

Klinik 2618
für Hautkranke,
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauentzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [2903]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstrasse 31, I.

Dr. Alwin Hennet,
American Dentist,
Neue Taschenstrasse 30.

Rob. Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.
Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

Religionsschule und Confirmandenlehre.
Schüleranmeldungen nimmt tägl. 11 Uhr entgegen [3845]
Rabb. **Dr. D. Fraenkel,**
Schwertstrasse 5a, part.

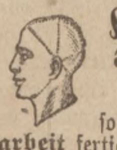
Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Michaelis täglich von 11—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [2887]

Wollmann'sches Pensionat.
In unserer Erziehungsanstalt für **junge Mädchen mosaischen Glaubens:** „Berlin Monbijou-Platz 10", sind zum 1. October noch einige Plätze frei. Ref. ertheilen gütigst Herr Rabbiner **Dr. Joël** u. Herr **Dr. med. Lion.** [1110]

In einer jüdischen Familie finden 1 oder 2 Mädchen gewissenhafte und liebevolle **Pension.**
Preis 30 Mark. [3853]
Offerten bitte unter T. E. 93 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Eine Damenschneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter u. einfacher Garderobe zu billigsten Preisen Gr. Feldstr. 14a, III., rechts.



Perrücken,
Scheitel, 2089
so wie jede Art **Haararbeit** fertigt gut, sauber und billigst
J. A. Kindler, Coiffeur,
Ring 20, Passage.
Filiale: Ring 30, Passage.

Stutzflügel, Pianinos,
Harmoniums, sehr preisw. zu verkauf. Universitätsplatz 5. **Janssen.**

Figuren und **Alabaster-Vasen** werd. sauber gereinigt u. reparirt, alte Figuren werd. waschecht gemacht u. auch in Terracotta imitirt. **C. Matzke,** Figuren-Geschäft, Christophoriplatz 6.

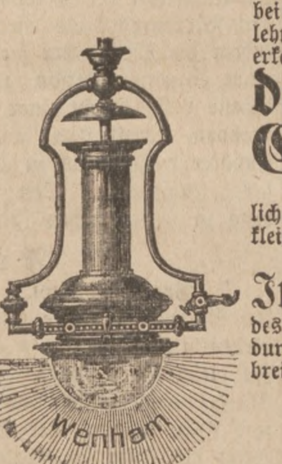
Geldschränke 3529
bester **Construction** mit vertiefter **Thüre,** empf. in **Auswahl** unter **Garantie A. Gerth,** Tauentzienstr. 61.

Eine heitere, gebild. alleinst. Frau wünscht zur Begleit. **mit auf Reisen zu gehen.** Off. M. 2 postl. Breslau.

Der Herr, welcher im Mai, Sonntag, Freiburgerstr., 4. Et. war, wird dringend gebeten, bald etwas von sich hören zu lassen. **A. G.**

Die echte Wenham-Lampe

D. R. P. 25,354. Preisgekrönt mit der goldenen Medaille
und neuerdings vorzüglich vervollkommnet,



bei vielen Reichs- und Staatsbehörden nach amtlicher Prüfung unter Ablehnung der gleichfalls geprüften div. Concurrenz-Lampen installirt, letztet anerkanntermaßen [1407]

das möglichst Erreichbare an Gasersparniß und Leuchtkraft.

Durch die **verschiedenen Größen** unserer bereits in 3 Saisons vorzüglich bewährten Lampen sind wir in den Stand gesetzt, je in **einer** Flamme kleinere, große, bis zur größten Lichtfülle zu geben.

Wir warnen das Publikum vor den vielen, sich täglich mehrenden **Imitationen,** welche bei enormem Gas-Consum viel Licht nur auf Kosten des Consumenten geben, enorm heizen, durch Blaken die Luft verunreinigen und durch massenhaft aufgedrängte Probelampen den Schein einer vielfachen Verbreitung erregen wollen.

Der unerreichte Vorzug der Wenham-Lampe ist, gerade bei geringem Gasverbrauch viel schönes, weisses Licht zu geben.

Die Concurrenz verbreitet größtentheils **grundfalsche, ungünstige** Angaben über die **Wenham-Lampe** und **dem** entsprechende günstige Zahlen über die eigenen Brenner.

Nach dem Gutachten des Leiters einer Berliner städtischen Gas-Anstalt variirt die Leuchtkraft der Wenham-Lampe pr. 100 Liter stündlichen Gasverbrauch

zwischen 31—35 Kerzenstärken,

worüber das Original in unseren Bureaux eingesehen werden kann.

Bei richtiger Einstellung des Regulators haben die Wenham-Lampen folgenden Gasverbrauch:

No. I.	ca. 200 Liter	= 3¼ Pf. pr. Stunde.	Ersetzt 4— 5 gewöhnl. Gasflammen.	Preis von	47— 87 M.
„ II.	ca. 250 „	= 4 „ „ „	„ 6— 8 „ „	„ „	61—113 „
„ III.	ca. 332 „	= 5⅓ „ „ „	„ 10—11 „ „	„ „	85—150 „
„ IV.	ca. 560 „	= 9 „ „ „	„ 15—18 „ „	„ „	150—230 „

Geschmackvolle Verzierungen zu allen Lampen zu billigen Preisen.

Jede **echte Wenham-Lampe** muss beifolgende Marke aufgenietet tragen.

THE WENHAM PATENT D. R. P. № 25354

The Wenham company limited,
London, Berlin, Paris und Brüssel.
General-Direction für Deutschland, Berlin SW., Grossbeerenstr. 4.

!!! Makartbouquet !!! [3825]
Topfpflanzen, Jardinièren, Vasenbouquets in größter Auswahl zu wirklich billigen Preisen. Renovationen prompt und billig empfiehlt
Orgler's Blumen-Federfabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 34/35, schrägüber der Minoritenkirche.

Visitenkarten
in modernster Art, à 1,00, 1,50, 2,—, 3,— und 4,— Mark werden bei mir sauber und schnell in eigener Druckerei angefertigt. [2341]
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei.

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[2902] **Breslau, Brüderstraße 10a/b.**

Lampenschirme,
Jagd-Einladungen,
feine Luxus-Briefpapiere
empfiehlt in reichster Auswahl [3568]
Emil Reimann, Papierhandlung,
Altbüsserstr. 5, Ecke Ohlauerstr.

Handschuh-Fabrik A. Skiba,
Ohlauerstraße Nr. 52,
schrägüber der Taschenstraße,
empfiehlt ihr gut sortirtes Lager in: **Glacé-, schwedischen, seidenen,** sowie **Wildleder-Handschuhen.** [3670]
Stete Neuheiten in Herren-Cravatten, Hosenträgern 2c.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt in **großer Auswahl:**
Livree-Knöpfe mit Buchstaben oder Kronen.
Perlmutterknöpfe zu Waschkleidern, Steppdecken 2c.
Kragenknöpfe mit Mechanique, Gold oder Nickel.
Manschettenknöpfe, Chemisetknöpfe. [1409]

Großer Möbel-Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Vorräthe meines großen Lagers, bestehend aus **Möbeln in allen Holz- und Stylarten** in nur guter Ausführung, zum und unter dem Kostenpreise.
Adolf Sturm, [3738]
Breslau, Schloßohle 10, vis-à-vis Riegner's Hotel.

Für Wiederverkäufer.
Der Restbestand des [3817]
Rosenstein'schen Concurs-Waaren-Lagers,
Carlsstraße 28,
bestehend in schweren seid. Cachenez, wollenen Capotten, Chenille-Tüchern aller Art 2c., **wird zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft, da das Local geräumt werden muß.**

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

(darunter 482 Zugbeamte), während von den Pensionirten 927 (46 weniger als rechnungsmäßig zu erwarten war) durch den Tod ausgeschieden sind. Die Dienstunfähigkeit wurde am häufigsten bedingt durch Rheumatismus und zwar 308 mal (12,3 pCt. aller Fälle). Bei 404 Personen waren Krankheiten des Nervensystems (darunter 68 mal Geisteskrankheiten), bei 371 Krankheiten der Athmungsorgane (67 mal Lungenschwindsucht), bei 198 Krankheiten des Verdauungsapparats, bei 212 Krankheiten der Augen, bei 80 Krankheiten der Ohren, in 164 Fällen waren Verletzungen im Dienst, in 391 Fällen hohes Alter, Altersschwäche und dergl. Ursache der Dienstunfähigkeit. Das durchschnittliche Dienstalter der dienstunfähig gewordenen Beamten betrug 21 Jahre; fast ein Drittel derselben (822) hatte ein Lebensalter von 60 Jahren erreicht. Unter den Todesursachen dienstuntauglicher Beamten stehen obenan die Krankheiten der Athmungsorgane mit 895 Fällen (44,4 pCt. aller Sterbefälle), darunter 455 mal Lungenschwindsucht, 171 mal Lungen- und Brustfellentzündung. Außerdem sind 281 Todesfälle in Folge von Krankheiten des Verdauungsapparats, 209 in Folge von Krankheiten des Nervensystems, 161 durch Verletzungen im Dienst erwähnenswerth. Durch Selbstmord starben 37, durch Verunglückung 18 Personen. Das durchschnittliche Dienstalter der Verstorbenen betrug 14 Jahre.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 21. August bis 27. August 1887 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 216	18,5	Dresden	254	25,6	Braun-		
Paris	2 260	21,8	Odessa	217	30,4	schweig	88	28,2
Berlin	1 376	24,2	Brüssel	175	27,2	Halle a. S.	85	20,1
Petersburg	928	25,0	Leipzig	177	20,3	Dortmund	82	28,5
Wien	790	21,6	Köln	166	35,6	Posen	69	34,6
Hamburg			Frankfurt			Essen	67	25,4
incl Vororte	486	27,7	am Main	160	18,2	Würzburg	56	28,6
Budapest	442	31,5	Königsberg	154	29,3	Görlitz	57	43,5
Warschau	431	31,7	Venedig	145	19,8	Frankfurt		
Rom	355	24,1	Danzig	116	29,4	a. d. Oder	55	18,9
Breslau	308	29,9	Magdeburg	149	28,1	Duisburg	49	29,4
Prag	288	24,7	Chemnitz	115	35,9	München-		
München	272	31,3	Stettin	102	33,1	Gladbach	46	32,5

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Augsburg 36,3, Brünn 33,3, Lemberg 30,1.

* **Lobe-Theater.** Am Freitag findet im Lobe-Theater die letzte Aufführung von „Colberg" statt.

ßß **Bau-Revision im Lobe-Theater.** Heute Vormittag 10 Uhr fand durch die Theater-Revisions-Commission unter Führung des Stadtbauraths Plüddemann eine eingehende Besichtigung der Räume des Lobe-Theaters statt, an welcher auch noch die beiden Polizei-Inspectoren, der Branddirector Herzog sowie der Bau-Inspector Zabel, Prof. Dr. Gscheidlen und die beiden Theater-Directoren Schönfeldt und Brandes theilnahmen. — Die eingehendste Untersuchung hat, wie man uns mittheilt, zu Bemängelungen keinen Anlaß gegeben.

* **Turnlehrerinnen-Prüfung.** Für die Turnlehrerinnen-Prüfung, welche im Herbste 1887 zu Berlin abzuhalten ist, ist seitens des Unterrichts-Ministers Termin auf Donnerstag, den 17. November d. J., und folgende Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens sechs Wochen, Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Minister spätestens vier Wochen vor dem Prüfungstermin, somit vor dem 20. October d. J., unter Einreichung der im § 4 des Prüfungs-Reglements vom 21. August 1875 bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** In seiner letzten bei Herrn Scholz in Sacrau abgehaltenen Versammlung beschloß der genannte Verein in Beziehung auf das in jüngster Zeit aufgetretene Project, betreffend die Gründung eines Genossenschafts-Brennerei seitens Breslauer Gast- und Schankwirthe, daß er dieser Frage nicht feindlich gegenüberstehe und allen derartigen Bestrebungen, welche die Hebung der materiellen Interessen der Gast- und Schankwirthe bezwecken, seine Sympathien zuwende. Nach dem Kassenbericht besitzt der Verein ein Vermögen von 16 521,16 M. Seine nächste Versammlung wird der Verein am Freitag, 30. d. M., in den Localitäten des Herrn Wilhelm (Friebeberg) abhalten.

—d. **Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Section Schlesien.** Die gestern im Saale des Café Restaurant abgehaltene Sectionsversammlung eröffnete der Vorsitzende, königl. Commissionsrath Milch, mit Erstattung des Geschäftsberichts. Danach wies das Kataster der Ziegelei-Berufsgenossenschaft Ende Juli c. einen Bestand von 10 433 Betrieben mit 177 143 versicherten Arbeitern auf, das Kataster der Section Schlesien dagegen 1143 Betriebe mit 17 002 Arbeitern. Unfälle sind bei der Berufsgenossenschaft bis Ende Juli c. 1568 gemeldet. Davon hatten 115 den Tod, 621 schwerere und 832 leichtere Verletzungen zur Folge. Auf das Jahr 1886 kommen 70 Todesfälle, 325 schwere und 520 leichte Verletzungen. Nach Maßgabe der Erfahrungen im Jahre 1886 läßt sich annehmen, daß für 1887 ca. 80 000 M. Entschädigungen zu zahlen sein werden. Die Umlage pro 1887 dürfte sich in folgender Weise gestalten: 240 000 M. Entschädigungen incl. 200 pCt. Reservefonds, 54 000 M. Verwaltungskosten bei der Genossenschaft und 38 000 M. Verwaltungskosten bei den Sectionen, zusammen 332 000 M. Die Umlage für 1886 betrug abzüglich 200 000 Mark Betriebsfonds und 40 000 M. Verwaltungskosten aus 1885, aber incl 25 223 M. Renten und 75 670 M. Reservefonds 195 000 M. In der Section Schlesien sind seit dem 1. October 1885 bis heute 132 Unfälle gemeldet worden. Davon hatten zehn den Tod, fünfundzwanzig eine dauernde und vierzehn eine vorübergehende Invalidität zur Folge. In 74 Fällen waren nur leichte Verletzungen vorhanden, welche die Genossenschaft nicht in Anspruch nahmen. 10 Fälle sind noch unerledigt. Was die Ursachen der Unfälle anlangt, so sind dieselben zumeist zu finden bei der Lehmgräberei durch Unterminiren der Lehmwände, ferner bei der Maschine und zwar durch Benutzung der Hände anstatt eines geeigneten Werkzeuges zum Herausnehmen fremder Körper aus den Walzen und endlich beim Fuhrwerk. Immer hat Unvorsichtigkeit und grobes Versehen die Schuld an den Unfällen getragen. Diese Wahrnehmungen haben auch zu entsprechender Einschätzung der Betriebe in die Gefahrenklassen Veranlassung gegeben. Die Berufsgenossen werden aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, Lohnbücher zu führen und die gesetzlichen und statutarischen Vorschriften zu erfüllen, widrigenfalls Ordnungsstrafen bis zu empfindlicher Höhe zu gewärtigen sind. In 17 Fällen sind bereits Ordnungsstrafen in Höhe von à 3—300 M. über Genossenschafter, die ihre Pflichten nicht erfüllt haben, vom Genossenschafts-Vorstande verhängt worden. Aus der folgenden Rechnungslegung ergiebt sich, daß die Verwaltungsausgaben der Section im Jahre 1886 nur 1996,17 M. betragen haben, während ein Pauschquantum von 6000 M. bewilligt war. Dem Vorstande wurde Decharge ertheilt. Bei den folgenden Wahlen wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Schiedsgerichts-Beisitzer, sowie deren Ersatzmänner per Acclamation wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Landesältesten Rud. Heider wurde als Ersatzmann für den Delegirten Franz Seiffert-Liegnitz, Inspector Aug. Kiehl-Reindörfel gewählt. Nach Wiederwahl der bisherigen Rechnungsrevisoren wurde der Verwaltungskosten-Etat pro 1888 auf 4300 M. festgesetzt.

* **Der deutsche bienenwirthschaftliche Centralverein** will seine zweite Wanderversammlung vom 21. bis 26. September d. J. in Hannover halten. Mit derselben soll eine Bienenzucht-Ausstellung verbunden werden. Der Unterrichts-Minister hat, wie uns mitgetheilt wird, den Königlichen Regierungen anheimgestellt, in geeigneten Fällen, namentlich wenn Bienenzucht treibende Lehrer es beantragen, Urlaub zum Besuche dieser Versammlung zu ertheilen.

+ **Eine Reise mit Hindernissen.** Der Handlungscommis Carl Herlitz conditionirt seit längerer Zeit in Breslau. Carl stammt aus der Provinz und verspürte eine unbezwingbare Sehnsucht nach seiner Heimath. Er hatte daher schon längst eine Reise nach seiner Vaterstadt projectirt, ihm fehlte aber hierzu nichts weiter als das Reisegeld; den Urlaub zu diesem Abstecher hätte er sich von seinem Principal zu verschaffen gewußt. Carl sann in seinen Mußestunden nach, wie er am schnellsten in den Besitz der hierzu nothwendigen Mittel gelangen könnte. Rasch entschlossen, faßte er den Plan, irgend einen Diebstahl auszuführen. Er paßte die Zeit ab, zu der ein ihm bekannter Kaufmann seine Wohnung am Carlsplatze verließ, um sich dann unbemerkt, wie er hoffte, in dieselbe einzuschleichen. Mit einem Nachschlüssel öffnete er eine Commode, aus der er den Betrag von — 4 M. 50 Pf. entwendete. Carl besaß nun das Reisegeld und eilte zum Oberschlesischen Bahnhofe, auf dem er jedoch angehalten und verhaftet wurde.

—ρ **Unglücksfälle.** Die auf der Nachodstraße wohnende Arbeiterin Pauline Reich wurde am 6. d. Mts. in einer hiesigen Chocoladenfabrik mit kochendem Zucker begossen und erlitt dadurch schlimme Verbrennungen beider Arme. — Der Maurer Robert Blaschik, Schweitzerstraße wohnhaft, fiel gestern von einer Treppe herab und zog sich bei dem Aufprall eine schwere Beschädigung des rechten Beines zu. — Das 4jährige Töchterchen eines auf der Freiburgerstraße wohnenden Handelsmanns fiel beim Spiele in der elterlichen Wohnung zu Boden und brach den linken Arm. — Die gleiche Verletzung erlitt heute Vormittag der auf der Groschengasse wohnende Maler Wilhelm A. durch Sturz von einer Leiter. Allen diesen Verunglückten wurde in der Königlichen chirurgischen Klinik Aufnahme, bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

—ρ **Feuer im Landkreise Breslau.** In der verflossenen Nacht gerieth ein dem Dominium Lohe gehöriger Feldschober, in welchem große Quantitäten Erbsen und Getreide lagerten, in Brand und wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden des Besitzers ist ein sehr bedeutender. — Vor einigen Tagen brannte in Bischwitz ebenfalls eine Scheuer nieder, welche wahrscheinlich böswilliger Weise in Brand gesetzt worden ist. Nur der baldigen Löschhilfe ist die Verhinderung einer Weiterverbreitung des Feuers zu danken. Der Besitzer der Scheuer, Herr von Brunn, hat für die sichere Ermittelung des Brandstifters eine Prämie von 100 M. ausgesetzt.

+ **Ein unehrliches Dienstmädchen.** Ein im Reichsbankgebäude in der Wallstraße wohnender Bankbeamter vermißte am vorigen Sonntag einen Geldbeutel, den er in seiner Behausung wohl verwahrt hatte. Der Geldbeutel enthielt 110 Mark. Der Verdacht, den Betrag entwendet zu haben, lenkte sich auf das Dienstmädchen, das aber den Diebstahl in entschiedener Weise in Abrede stellte. In dem verschlossen gehaltenen Entrée sah nun gestern der Bankbeamte, an dem Gasarme hängend, den vermißten Beutel, den er sofort öffnete. Es fanden sich in dem Beutel die 110 Mark vor. Da das Dienstmädchen allein Zutritt zu dem verschlossenen Raume hatte, wurde es von Neuem ins Verhör genommen. Endlich gestand das ungetreue Mädchen ein, den betreffenden Beutel mit dem Gelde gestohlen und außerdem in der Wohnung die Möbel und Betten in Unordnung gebracht zu haben, um hierdurch den Verdacht auf „unbekannte Einbrecher" zu lenken. Das Mädchen wurde nach Ablegung dieses Geständnisses in Haft genommen.

+ **Die Schlafstellen-Diebstähle** nehmen in der letzten Zeit in verstärktem Maße zu. Junge, stellenlose Mädchen machen die Bekanntschaft von sogenannten Schlafstellengeberinnen, deren Mitleid sie durch allerlei erdichtete Erzählungen zu erregen suchen, um auf diese Weise für einige Tage ein billiges Obdach zu erhalten. Eine Schlafstellengeberin auf der Sonnenstraße räumte vor einigen Tagen einem früheren Dienstmädchen eine Schlafstelle in ihrer Behausung ein, mußte aber ihr Vertrauen schwer büßen. Das Mädchen hatte die Gelegenheit benutzt, sich in den Besitz einer Anzahl Kleider und vieler Wäschestücke ihrer Wirthin zu setzen, mit denen sie in Abwesenheit der Letzteren das Weite suchte. Die Diebin sollte sich jedoch der gestohlenen Sachen nicht lange erfreuen, denn schon am Montag wurde sie ergriffen. In dem Besitze der Verhafteten wurden auch mehrere Servietten vorgefunden, die sie, nach ihrem eigenen Geständniß, einer Freundin gestohlen hatte. Das Mädchen wurde in Haft behalten.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: aus einer Bodenkammer des Universitätsgebäudes 40 Pfund altes Zinkmetall; einem Müllergesellen von der Neuen Junkernstraße aus seiner Wohnung eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 49 306; einem Handelsmann aus Brieg ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt; einem Kaufmann vom Carlsplatz ein dunkler Sommerüberzieher mit seidenem Futter; einem Monteur von der Matthiasstraße eine Menge Baumaterialien; einer Arbeiterwittwe von der Hubenstraße eine Partie Wäsche. — Abhanden gekommen ist einem Handlungslehrling von der Albrechtsstraße ein goldenes Medaillon; einem Kaufmann vom Roßmarkt ein goldenes Medaillon mit der Inschrift „A. J. H."; einem Kaufmann von der Oderstraße ein goldenes Medaillon; einem Dienstmädchen von der Tauentzienstraße ein silbernes Medaillon; einem Fräulein vom Matthiasplatz ein goldenes Granatenarmband. — Gefunden wurden zwei Pfandscheine über versetzte Kleider und Wäschestücke, ein Portemonnaie mit 103 Mark und einen goldenen Damenring enthaltend, ein goldenes Pincenez mit dunklen Gläsern. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

* **Hirschberg,** 6. September. [Riesengebirgsverein, Section Hirschberg.] Der Vorstand der hiesigen Section des R.-G.-V. beschloß, die Feier der Uebergabe der Schutzhütte auf den „Schanzen" an die Oeffentlichkeit auf Sonntag, 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, anzuberaumen. Einladung hierzu sollen die städtischen Behörden, sowie der Centralvorstand des R.-G.-V. und die benachbarten Sectionen erhalten. Der Feierlichkeit, welche in Gesängen und Ansprachen bestehen soll, wird um 6 Uhr ein einfaches gemeinsames Abendbrot im Thiel'schen Landhause nachfolgen. Die Mitgliederzahl der Section beträgt, wie der „Bote" mittheilt, gegenwärtig 591.

—oe. **Bunzlau,** 7. Sept. [Verschiedenes.] Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, den am 19. d. M. in Grünberg stattfindenden schlesischen Gewerbetag nicht zu beschicken. — Die Abtheilungen des 59. Infanterie-Regiments, des 5. Feldartillerie-Regiments und des 4. Dragoner-Regiments haben heute hier Ruhetag. Morgen beginnen die Detachementsübungen zwischen hier und Schönfeld, welche am Freitag dann in der Richtung nach Naumburg a. Qu. zu fortgesetzt werden. — Gestern Abend nach 11 Uhr sprang eine hiesige Verkäuferin in selbstmörderischer Absicht in den Odeonteich, wurde aber von einigen in dem benachbarten Gartenrestaurant sitzenden Herren sogleich wieder herausgeholt und in das Krankenhaus geschafft.

l. **Schweidnitz,** 7. Sept. [Typhus. — Rübencampagne. — Festpredigt.] In Puschkau, im hiesigen Kreise, ist eine Typhuserkrankung mit tödtlichem Ausgange zur Anzeige gelangt. Durch den Kreisphysikus sind die nöthigen sanitätspolizeilichen Maßregeln angeordnet worden. — Die in 14 Tagen beginnende Rübencampagne wird nur geringe Erträge aufweisen. Man erwartet, daß nur die Hälfte der Zufuhren des vorigen Jahres zu den Niederlagen kommen werden. Die Kartoffeln sind in den Knollen klein geblieben und erzielen auf den Märkten hohe Preise. Die Grummeternte lieferte nur 55—60 pCt. einer Normalernte. — Bei dem Vereinstage des schlesischen Kirchenmusikvereins wird Pastor Schafhirt aus Weigwitz bei Ohlau die Festpredigt halten.

b. **Wohlau,** 6. Septbr. [Militärisches. — Trichinen. — Verpflegungsstationen.] Die Militärbehörden hatten versucht, die nöthigen Fuhren während des Manövers der 11. Division an Unternehmer zu verdingen, allein es hat sich Niemand gemeldet, und so müssen dieselben im Wege der Requisition beschafft werden. Während des Manövers wird in Polgsen eine Feldbäckerei in Betrieb gesetzt werden; dort ist auch ein Fourage-Magazin errichtet worden. Nach Beendigung des Manövers wird der Kreis Wohlau von der Cavallerie-Uebungsreise berührt werden, welche unter Leitung des Majors im Generalstabe der 11. Division von Moltke, von 5 Rittmeistern und 10 Lieutenants nebst einer Anzahl Unteroffizieren und Mannschaften in der Zeit vom 22. bis 29. September unternommen wird. — In einer Anzahl Ortschaften des Kreises sind seit längerer Zeit Beamte des großen Generalstabes anwesend, welche nach den vorangegangenen Vermessungen nun die Skizzen und Theile der neuen Karten entwerfen. — In der vergangenen Woche entdeckte der Fleischbeschauer Heildiener Scholz in dem einem hiesigen Fleischer gehörigen Schweine zahlreiche Trichinen. Das Thier war in dem benachbarten Thiergarten gekauft und war versichert, so daß dem Eigenthümer kein Schaden erwächst. Herr Scholz hat bereits zum achten Male Trichinen entdeckt. — In der hiesigen Verpflegungsstation wurden im Monat August 151 Durchreisende aufgenommen und verpflegt, von denen 95 Nachtquartier beanspruchten. Bei einer polizeilichen Revision der Herberge wurde ein bereits seit langer Zeit steckbrieflich verfolgtes Individuum entdeckt und in Haft genommen.

r. **Herrnstadt,** 7. Sept. [Vom Manöver.] Die Feldbäckerei ist gestern hier abgebrochen worden und wird in Polgsen wieder eingerichtet werden. An demselben Tage erfolgen große Truppendurchmärsche durch unsere Stadt. Das 8. Dragoner-Regiment liegt in der Umgegend, ebenso eine Abtheilung vom 6. Feldartillerie-Regiment. Das erste Bataillon vom 10. Infanterie-Regiment hat hier Quartier bezogen und rückt morgen wieder aus. — In dem hiesigen Bahnhofsgebäude ist ein Lazareth eingerichtet worden. — Morgen werden die Truppen zwischen dem hiesigen Bahnhofe und dem Bartschflusse Gefechtspositionen einnehmen.

u. **Guhrau,** 6. Septbr. [Sechszigjähriges Bürgerjubiläum. — Feuerwehr.] Vorgestern beging der Schuhmachermeister Vogel sein sechszigjähriges Bürgerjubiläum. Die Vertreter der städtischen Behörden brachten dem Jubilar anläßlich dieses seltenen Ereignisses im Namen der Bürgerschaft die Glückwünsche dar. — Der Turnverein unserer Nachbarschaft Tschirnau bemüht sich, eine freiwillige Feuerwehr zu errichten. — Bei dem am 18. d. M. in Steinau stattfindenden Verbandstage des „Oestlich-Niederschlesischen Feuerwehr-Verbandes" wird die hiesige Feuerwehr sich betheiligen.

§ **Frankenstein,** 5. September. [Delegirten-Versammlung des Kreis-Krieger-Verbandes.] Die Delegirten-Versammlung des Kreis-Krieger-Verbandes hielt gestern Vormittag um 11 Uhr in O. Scholz's Hotel eine Sitzung ab. Bei Eröffnung derselben gedachte der Vorsitzende, Landrath Held, unseres Kaisers und des Kronprinzen, denen er ein Hoch widmete. Das Andenken an den verstorbenen langjährigen Vorsitzenden und Delegirten des Vereins Schönwalde, Kamerad Lieutenant und Rittergutsbesitzer Anwand ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Vertretung von 11 Vereinen des Kreises. Alsdann fand die Berathung des Statuts der zur Erinnerung an den 90. Geburtstag des Kaisers ins Leben gerufenen Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen verstorbener Kameraden statt. Dasselbe gelangte nach einigen Abänderungen zur Annahme und wird nach erfolgter Bestätigung zuständigen Orts den Vereinen zugehen. Der Vorsitzende berichtete hierauf über die stattgehabte Gründung des Provinzial-Krieger-Verbandes.

⊙ **Konstadt,** 7. Septbr. [Beerdigung.] Unter sehr großer Theilnahme der hiesigen Bevölkerung fand gestern in Zawisz, Kreis Oppeln, das Leichenbegängniß des erschossenen Försters Matschke statt. Besonders zahlreich waren seine Collegen erschienen, um dem Collegen den letzten Liebesdienst zu erweisen. Außer den bereits verhafteten drei Personen sind, dem Vernehmen nach, noch mehrere Personen abgeführt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 7. Septbr. Heute stehen sich wieder zwei Meldungen über die Kaiser-Entrevue entgegen. Die „Nat.-Ztg." will wissen, daß unser Kaiser noch in den letzten Tagen sich dahin ausgesprochen habe, daß ihm von der in den Zeitungen ventilirten Zusammenkunft mit dem Czaren nichts bekannt sei; dagegen schreibt das „B. T.": Die Reise des Kaisers nach Stettin ist nicht aufgegeben. Alle Dispositionen für die Reise sind getroffen, da Se. Majestät an dem Wunsche festhält, die pommersche Hauptstadt zu besuchen. Die definitive Entscheidung, welche einzig und allein von der genügenden Wiederherstellung der Kräfte des greisen Monarchen abhängig ist, wird erst in letzter Stunde getroffen werden.

* **Berlin,** 7. Sept. Pariser Telegramme der „Voss. Ztg." melden: Im gestrigen Ministerrath theilte General Ferron mit, daß die Mobilmachung „vorzüglich gelungen" sei. Die Beförderung des Generalstabschefs Haillot zum Divisions-General wurde beschlossen. Das mobilgemachte Armeecorps zählt nach amtlichen Aufstellungen 36 447 Offiziere und Soldaten, 10 393 Pferde, 102 Kanonen, 2024 Wagen und 195 Maulthiere. — Der Abgeordnete Laguerre war vom „Radical" beschuldigt worden, nach Paris telegraphirt zu haben, „er wolle an der infamen Mobilmachungs-Komödie nicht theilnehmen". Heute erklärt er im „Intransigeant", er habe telegraphirt, die Mobilmachung sei eine kostspielige und unnütze Komödie des grotesken Ferron, und begründet dies mit der Mittheilung, Ferron habe den General Bréart und den Corps-Generalstabschef Oberst Guioth Ende Juni mit der ausdrücklichen Bemerkung, sie würden die Mobilmachung durchzuführen haben, vom 13. zum 17. Armeecorps versetzt. Zugleich schickte Laguerre dem Redacteur des „Radical" eine Herausforderung zu.

* **Berlin,** 7. Sept. Polnischen Blättern wird aus Petersburg berichtet, daß in Rußland ebenfalls eine Art Probe-Mobilisirung bevorsteht. Es haben nämlich am 7. und 8. d. M. alle Stellungspflichtigen vom Jahre 1876 und 1879 in die vorgeschriebenen Districte einzurücken. Diese Maßregel wurde in allen Militärbezirken Rußlands, und in einigen auch eine probeweise Einwaggonirung der Mannschaft, ferner zwischen Odessa und Sebastopol versuchsweise eine Ein- und Ausschiffung von Militär-Abtheilungen angeordnet.

* **Berlin,** 7. Sept. Nach einer Meldung des „B. T." aus Rom schreibt die „Riforma", das Organ des Ministerpräsidenten Crispi, Italien müsse um jeden Preis Bulgarien vor fremder Suprematie schützen. Dies liege auch im Interesse von ganz Europa. Der Orient gehöre den Orientvölkern, deren Rechte Italien respectiren müsse. Die Beziehungen zu Deutschland seien trotz dessen verschiedenartiger Auffassung der bulgarischen Frage nach wie vor die ungetrübtesten.

* **Berlin,** 7. Septbr. Den Oberlehrern Kirsch am Gymnasium zu Leobschütz, Steinmetz am Gymnasium zu Gleiwitz, Oberdieck am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, Dr. Ustymowitsch am Gymnasium zu Glatz, Heinrich am Gymnasium zu Sagan und Dr. Fedde am Elisabet-Gymnasium zu Breslau ist das Prädicat Professor beigelegt worden. — Dem Thierarzt Johannes Lütkemüller zu Rybnik ist die von ihm bisher commissarisch verwaltete Kreisthierarztstelle des Kreises Rybnik definitiv verliehen worden.

* **Grünberg i. Schl.,** 7. Septbr. Eine große Feuersbrunst wüthete heute in Sawade. Ein großer Theil des Dorfes ist in Asche gelegt worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Babelsberg, 7. September. Der Kaiser machte Vormittags eine Spazierfahrt im Park. Zum Vortrag war Perponcher und Wilmowski befohlen. Zum Diner sind einige Einladungen ergangen.

Berlin, 7. September. Laut Bekanntmachung des Ministers des Innern ist für das Inslebentreten der neugebildeten Kreise in den Regierungsbezirken Posen, Bromberg, Danzig und Marienwerder der 1. October cr. bestimmt.

Königsberg, 7. Sept. In seinem Toaste sagte der Prinz: So bedauerlich es sei, daß der Kaiser sich nicht selbst davon überzeugen konnte, wie Königsberg gerüstet war, möge doch das Bewußtsein trösten, daß das Befinden des Kaisers in fortdauernder Besserung begriffen sei.

Königsberg, 7. Septbr. Bei dem gestrigen Paradediner hob Prinz Albrecht die vorzügliche Haltung der Truppen des 1. Armeecorps hervor, sprach seinen Dank aus und toastete auf das Armee-

corps und die Provinz, der es entflamme. Der Commandirende toastete auf den Kaiser. Der Prinz begab sich heute zu dem Corpsmanöver. Zu dem heutigen Diner sind 330 Personen geladen.

Königsberg, 7. September. Heute Nachmittag stürzte die Decke des Anatomiegebäudes, wo eine Etage aufgesetzt wurde, ein. Nach den bisherigen Ermittelungen sind sieben Personen verletzt, wovon drei bereits todt sein sollen.

Rom, 6. September. Der König hielt heute auf der Ebene von Rubiera bei Modena eine Revue über die beiden Armeecorps ab, welche daselbst zu dem großen Manöver zusammengezogen sind, und ließ die Truppen sodann defiliren. Die Königin, der Kronprinz, Prinz Amadeus, der Kriegsminister und die auswärtigen Militärbevollmächtigten wohnten der Revue bei.

London, 7. September. Das „Bureau Reuter" meldet aus Teheran: Eyub Khan ist vor einigen Tagen auf afghanischem Gebiet eingetroffen, daraus aber wieder vertrieben worden. Der Flüchtling hält sich gegenwärtig in dem persischen Districte Ghäen auf.

Bremen, 6. Sept. Der Postdampfer „Werra", Capt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. August von Bremen und am 28. August von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Handels-Zeitung.

* **Ausser- und Wiederincourssetzen von Inhaberpapieren.** Wie bereits zahlreiche Behörden, schreibt der „Hannov. Courier", welche mit der Unterbringung von Capitalien sich zu befassen haben, sind jetzt auch die Kirchenvorstände angewiesen worden, bei Ausser- und Wiederincourssetzen von Inhaberpapieren überall auf die thunlichste Raumersparung Bedacht zu nehmen, da durch die einen übermässigen Raum einnehmenden bezüglichen Vermerke die Papiere börsenmässig nicht mehr lieferbar werden.

* **Marienburg-Mlawka-Eisenbahn.** Die Verwaltung ruft zum 1. October cr. eine ausserordentliche Generalversammlung ein, der eine Aenderung des mit der preussischen Staatsbahnverwaltung im Juni 1886 geschlossenen Vertrages über Einführung der Staatsbahnlinie Allenstein-Soldau-Illowo und Jablonowo-Soldau in den Bahnhof Soldau zur Beschlussfassung unterbreitet werden soll. Nach der neueren Fassung würde, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, der Verkehr zwischen Soldau loco und Jablonowo loco und transito in beiden Richtungen hälftig via Strasburg und via Dt. Eylau getheilt und der Verkehr von Illowo loco und transito in der Richtung nach Jablonowo loco und transito ausschliesslich via Dt. Eylau und in der umgekehrten Richtung via Strasburg geleitet werden. Die Verwaltung bemerkt dazu: „Der Verkehr von Jablonowo loco und transito nach Illowo loco und trans., welcher mit dem Tage der Eröffnung der Neubaustrecke Jablonowo-Soldau ausschliesslich der Staatsbahn zufällt, ist von geringer Bedeutung; es ist auch nicht anzunehmen, dass derselbe angesichts der von Russland befolgten Wirthschaftspolitik sich in absehbarer Zeit erheblich bessern könnte. Wesentlich günstiger haben sich die Verkehrs-Verhältnisse in der Richtung von Illowo loco und trans. nach Jablonowo loco und trans. entwickelt. Namentlich sind es Kleie-Transporte, welche ihren Weg aus Russland nach Deutschland über Illowo nehmen. Auf diesen letzteren Verkehr von Illowo loco und transito nach Jablonowo loco und transito wollen wir zu Gunsten der Staatsbahn freiwillig verzichten, uns auch damit einverstanden erklären, dass der Verkehr von unseren Stationen nach Königsberg, welchen wir bisher über Marienburg befördern konnten, schon auf vorgelegenen Stationen an die Staatseisenbahn abgegeben werde. Dagegen gewinnen wir den Verkehr zwischen Tauer, Schönsee, Briesen, Hohenkirch, Jablonowo sowie den gesammten Stationen der Neubaustrecke Jablonowo bis Soldau einerseits und Braunsberg, Elbing, Dirschau, Danzig und seitwärts resp. dahinter gelegenen Stationen andererseits. Desgleichen denjenigen zwischen Osterode-Elbing und Ostrowitt-Dirschau-Danzig, und endlich sichern wir, abgesehen von den Vortheilen, welche den beiderseitigen Verwaltungen in der Betriebsführung aus der Instradirung über die kürzeste Route zukommen, unserer Route auch fernerhin denjenigen Verkehr, welcher unsere Bahn von Staatsbahnstationen zu Staatsbahnstationen bisher transitirt hat. Eine genaue Berechnung des Verlustes und resp. Gewinnes lässt sich nicht vornehmen, da nicht zu übersehen ist, wie der Verkehr auf den Stationen der Neubaustrecke Soldau-Jablonowo sich entwickeln wird. Ein weiterer Vortheil für uns dürfte aber darin zu finden sein, dass die Staatsbahn-Verwaltung bei Abgabe des Verkehrs von Illowo loco und trans. nach Jablonowo loco und trans. an dieselbe auch für diesen Verkehr wagengestellungspflichtig wird. Die Eröffnung der Strecke Jablonowo-Soldau soll am 1. Octbr. cr. erfolgen, mit diesem Tage würde vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung die Abmachung mit der preussischen Staatsbahn-Verwaltung vom 16. März cr. in Kraft treten."

* **Zuckerrohr-Ernte.** Havana, 20. Aug. Die Aussichten auf die kommende Ernte sind keine erfreulichen, da die Besitzer vieler kleiner Pflanzungen das Rohr nicht schneiden wollen, theils aus Mangel an Mitteln, theils weil sie die in Folge niedrigerer Preise erlittenen Verluste früherer Jahre zu vergrössern befürchten. Andererseits bereiten sich die Centralfabriken und grösseren Pflanzer zu einem sehr frühen Beginn der Fabrikation vor, obgleich die andauernde Trockenheit die Entwickelung des Rohres vielfach gehindert hat. Sie wollen ihren Zucker so zeitig als möglich zum Markt bringen in der Hoffnung, dass ihnen die Aufhebung der Ausfuhrzölle Gelegenheit geben wird, die früheren Verluste wieder einzubringen und ihre Producte zum selben Preise zu verkaufen wie die anderen Zucker producirenden Länder.

* **Das deutsche Eisengewerbe im Orient.** Unter dieser Spitzmarke giebt die „K. Z." folgende bemerkenswerthe Auslassungen: Schon wiederholt wurde auf die stetige Erweiterung des Absatzmarktes des deutschen Eisengewerbes im Orient, insbesondere in Serbien, Bulgarien, Rumänien und in der Türkei, hingewiesen, und die fortgesetzten Berichte und Klagen von Seiten des österreichischen, belgischen und englischen Wettbewerbs bekunden, dass das kräftigste der deutschen Ausfuhrgewerbe das Gebiet seiner Thätigkeit noch immer ausdehnt. In Bulgarien hat deutscher Draht allen Mitbewerb geschlagen, insbesondere haben deutsche Drahtfabriken bei der bulgarischen Regierung und Eisenbahnbau-Gesellschaft grössere Lieferungen an Telegraphendrähten und Vorrichtungen erstanden. Ebenda haben deutsche die belgischen Drahtstifte ziemlich verdrängt. Auch in Stabeisen beherrschte Deutschland neben dem verkehrsbegünstigten englischen und belgischen Mitbewerb den bulgarischen Markt und machte die Preise (9 Mark ab Fabrik, 12,40—12,80 Mark in Lompalanka), ebenso in Kleineisen- und Stahlwaaren; ferner bezieht Bulgarien deutsche Waffen, Landwirthschaftsmaschinen, Buchdruckerpressen, Nähmaschinen u. s. w., und wenn die politischen Verhältnisse sich friedlich erhalten, so dürften in Folge des reichen Erntesegens in Bulgarien die deutsch-bulgarischen Handelsbeziehungen sich weiterhin vermehren. In Konstantinopel hat das deutsche Gewerbe seit 1875 die bis dahin vorherrschenden Pariser Stifte durch deutsche Nägel völlig verdrängt. Konstantinopels Jahresbedarf hierin beträgt 2000 Tonnen und wird zumeist aus Deutschland, zum kleinen Theil auch aus Belgien gedeckt. Ferner liefert Deutschland nach Constantinopel, wie der neueste Bericht der französischen Handelskammer daselbst hervorhebt, Möbelschlösser, polirte Scharniere, Schrauben, Schreinerwerkzeug, Schmiedeeisen, Emailleguss, Feilen und Solinger Messerschmiedewaaren, welche, wie die Sheffielder, in ihrer Art ohne Mitbewerb dastehen.

* **Türkische Loose.** In Frankfurt a. M. waren am Dinstag Gerüchte verbreitet, nach welchen die türkische Schuldencommission genügende Beträge angesammelt habe, um nicht allein die von uns gemeldete Nachzahlung von 5 pCt. auf die alten Loostreffer zu leisten, sondern auch die Treffer künftighin überhaupt mit 80 pCt., statt wie bisher mit 58 pCt., einzulösen.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Die Einlösung der am 1. October fälligen Pfandbriefcoupons erfolgt vom 15. September ab. Näheres siehe Inserat.

* **Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.** Die allgemeine ausserordentliche Generalversammlung findet in Warschau am 28. Sept. / 10. Oct. d. J. statt. Die Generalversammlung wird darüber Beschluss zu fassen haben, den Verwaltungsrath zu ermächtigen, bei finanziellen Anstalten für die Gesellschaft Credit zu erwirken. Näheres befindet sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. September. **Neueste Handelsnachrichten.** Die auf dem Pfefferberg belegene Brauerei von Schneider und Hillig ist von den Herren Jacquier und Securius und Jos. Stern zum Zwecke der Umwandlung in eine Actien-Gesellschaft erworben worden. Auch in Hannover hat sich ein Consortium von Bankiers und Capitalisten zur Gründung einer Actien-Bierbrauerei gebildet. — Das Syndicat in Charleroi erhöhte abermals die Gusseisenpreise um 3 resp. 2 Frcs. per Tonne. — E. S. Wheeler u. Co. in Newhaven, Connecticut, Importeure von Eisen, Stahl und Zinn, mit Filialen in Liverpool, New-York, Baltimore und Chicago stellten ihre Zahlungen ein, ebenso die Newhaven-Wire-Company, deren Präsident Wheeler ist. Die Passiva betragen etwa 2000000. — Der Verwaltungsrath der hessischen Ludwigsbahn beschloss, bei der preuss. Regierung anzufragen, welche Absicht sie bei der Uebernahme der Strecke Frankfurt-Kelsterbach leite, und wie man sich nach Uebernahme dieser Strecke den Verkehr auf der Linie Mainz-Frankfurt überhaupt denke. Von Vorschlägen, die der preussischen Regierung zu machen wären, wurde abgesehen. — Der Ausschuss der Salzwerkbesitzer hat beschlossen, die Vertreter der Werke zum 20. September behufs Berathung über die geplante Convention nach Berlin zu berufen. — Die Bahn Paulinenaue-Neuruppin vertheilt 4½, die Sächs. Gussstahlfabrik 7, die Thode'sche Papierfabrik zu Hamsberg 3⅓, Brauerei Tivoli voraussichtlich 7, Brauerei Stern in Frankfurt 8 pCt. Dividende. — Nach den Enthüllungen Newyorker Blätter wäre Graf Mitkiewitz, welcher in China Bank- und Bahnconcessionen für ein amerikanisches Syndicat erwirkte, ein gewerbsmässiger Schwindler.

Berlin, 7. Septbr. Die Verwaltung der Laurahütte versendet folgenden Bericht: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete die Direction über die Resultate des Geschäftsjahres 1886/87. Die Werke der Gesellschaft waren zwar ausreichend beschäftigt, die Preise der Producte in Eisen und Stahl standen aber den grössten Theil des Jahres hindurch so niedrig, dass die Hüttenwerke einen nur unerheblichen Betriebsgewinn erzielten. Erst gegen Ende des Jahres 1886 wurde die Nachfrage nach Walzwerksproducten sehr lebhaft und damit konnten die unterbrochenen Bestrebungen einer Verständigung der Producenten über die einzuhaltenden Preise für Walzwerksproducte wieder aufgenommen und zu einem glücklichen Abschluss geführt werden. Das Geschäft nahm hiermit einen raschen Aufschwung und die Erträge erfuhren eine entsprechende Steigerung. Der Betriebsgewinn der Werke beziffert sich auf 1 864 700 M., ist also um 57 000 M. höher als im Vorjahre. Er entfällt mit ungefähr einer Hälfte auf die drei ersten unter dem grossen Preisdrucke stehenden Quartale und mit der anderen Hälfte auf das letzte Quartal. Es participiren daran die Kohlen- und Eisenerz-Bergwerke mit 1 406 000 M., die Hüttenwerke und Landgüter mit 458 000 M., zusammen 1 864 000 M. Hiervon gehen ab die Kosten der Centralverwaltung und des kaufmännischen Geschäfts, Zinsen, Provisionen, Discont u. s. w. 309 000 M., bleibt Bruttogewinn 1 555 000 M. Aus dieser Summe sind zunächst zu decken die Zinsen für 7 500 000 M. Partial-Obligationen mit 337 500 M. Es verbleibt als endgiltig ein Bruttogewinn von 1 217 500 M. Die Verwendung dieses Bruttogewinns beschliesst der Aufsichtsrath auf Vorschlag der Direction wie folgt: Es sollen zunächst zu Abschreibungen von den Anlagewerthen verwendet werden rund 1 Million Mark; von dem dann verbleibenden Reste von 217 500 M. sind 43 400 M. für den Reservefonds und die Tantièmen der Gesellschaftsbeamten und des Aufsichtsrathes zu kürzen und 174 000 M. zur Disposition der für Ende October in Aussicht genommenen Generalversammlung zu stellen. Der Aufsichtsrath beschliesst, der letzteren die Zahlung einer Dividende von ½ pCt. zu proponiren und aus dem verbleibenden Gewinnsaldo von ca. 40 000 M. wie üblich ausserordentliche Zuwendungen an die Unterstützungs- und Pensionskassen der Arbeiter zu machen. — Ueber die Lage des Katharinahütter Eisen- und Blechwalzwerks in Russisch-Polen berichtet die Direction wie folgt: Nach der letzten erheblichen Steigerung der Eingangszölle für Roheisen haben die Preise für Fabrikate nicht unwesentlich angezogen, so dass die Hütte noch jetzt mit leidlichem Gewinn arbeitet. Ehe die Erzeugung von Roheisen in Polen selbst eingeleitet werden kann, muss abgewartet werden, ob die russische Regierung der weiteren Entwickelung des Werkes Schwierigkeiten machen wird oder nicht. Einstweilen ist auf directe Veranlassung der Gouvernements-Regierung in Petrikau bei dem kaiserlichen Ministerium in Petersburg die Genehmigung, für unsere Gesellschaft in Russland Fabrik- und kaufmännische Geschäfte weiter betreiben zu dürfen, nachgesucht worden. Die Bestrebungen, eine russische Actien-Gesellschaft zur Uebernahme der Katharinahütte zu bilden, haben bisher nicht zum Ziele geführt. Zum Schluss theilt die Direction noch mit, dass die Bestrebungen der deutschen Walzeisenfabrikanten, eine über ganz Deutschland gehende Vereinigung zur Aufrechthaltung angemessener und nutzbringender Preise herbeizuführen, einen verhältnissmässig günstigen Verlauf nehmen, und dass binnen Kurzem die Berathungen der Vertreter der einzelnen Gruppen in Berlin beginnen werden.

Nach der „Voss. Ztg." soll Generaldirector Richter in seinem Bericht das Resultat der beiden ersten Monate l. J. auf etwa 6 pCt. pro rata temporis beziffert und die Aussichten der nächsten Monate auf Grund vorliegender Abschlüsse als noch wesentlich besser bezeichnet haben.

(W.T.B.) **Dresden,** 7. Sept. In der Aufsichtsrathssitzung der Dresdener Bank wurde die Erhöhung des Grundcapitals um 12 Millionen (auf 48 Millionen) beschlossen. Die Abmachung wegen Bildung eines Syndicats, wonach die 12 Millionen den Actionären zu 120 pCt. zu offeriren seien, wurde genehmigt. Die ausserordentliche General-Versammlung findet den 8. October statt.

Berlin, 7. Septbr. **Fondsbörse.** Die Tendenz war heute durch die politische Ungewissheit, namentlich bezüglich der Kaiser Entrevue beeinflusst. Der heutige Verkehr war nur gering. Creditactien schlossen unverändert, Disconto-Commandit ⅛, Deutsche Bank und Berl. Handelsgesellschaft je ¼ pCt. niedriger. Deutsche Fonds waren ziemlich fest. Russische Werke schwach behauptet. Am Eisenbahnmarkt war die Tendenz ziemlich fest. Inländische Bahnen wurden lebhaft gehandelt, namentlich Ostpreussen und Marienburger zu höheren Coursen; von ausländischen waren die meisten fest, so namentlich Oesterreicher; sehr still waren Schweizer, matter und schwach behauptet Russen. Am Montanmarkt wurde der Abschluss der Laurahütte zwar günstig aufgefasst, doch wirkten amerikanische Insolvenzen und Verkäufe einiger potenten Speculanten verflauend. Laurahütte schlossen 84⅝ um ⅜, Dortmunder Union ½, Bochumer Gussstahl 1¼ Procent niedriger. Am Cassamarkt gewannen Redenhütte 1, Donnersmarckhütte 0,45, Oberschl. Bed. 0,25; verloren Tarnowitzer St.-Pr. 2½, Sächs. Thür. Braunkohlen 8 pCt. Von Industriepapieren waren Schles. Leinen Kramsta 7½, Oppelner Cement ¾ pCt. höher; dagegen Breslauer Oelfabrik 0,10, Erdmannsdorfer Spinnerei 1, Görlitzer Masch. 1, Schles. Cement 0,20, Schering 1,25 niedriger.

Berlin, 7. September. **Productenbörse.** Die Tendenz war flau auf dieselben Gründe wie gestern. — Weizen loco leblos. Termine ca. ¾ Mark niedriger. — Roggen loco wenig belebt. Termine circa 1 Mark niedriger. — Loco-Hafer in geringen Gattungen schwer verkäuflich. Termine durchschnittlich ½ Mark billiger. — Roggenmehl niedriger. — Mais und Kartoffelfabrikate fest. — In Rüböl begegneten die Kündigungen etwas besserer Aufnahme, welcher Umstand den Preisen namentlich für nahe Sichten kleine Avancen zuführte, welche sich schliesslich auf 40 Pf. beliefen, Frühjahr hat sich dagegen kaum verändert. — Petroleum still. — Spiritus erfreute sich guter Speculationsfrage, welche feste Tendenz und eine Preissteigerung um ca. ½ Mark im Gefolge hatte. Schlechte Kartoffelberichte sollen anregend gewirkt haben.

Havre, 7. Septbr., 10 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos per October 111,75, per November 112,25, per December 112,75, per Januar 113,25, per Februar 113,75, per März 114,75, per April 114,75. — Fest.

Magdeburg, 7. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per Septbr. 12,90—12,87½—12,90 Mark bez., per October 12,47½—12,45 Mark bez., per October-December 12,35 M. bez., per November-December 12,30 Mark bez., per Januar-März 12,50 M. Gd., 12,57½ M. Br. Ruhig.

Paris, 7. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 31, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per September 36,50, per October 34,75, per October-Januar 34,50, per Januar-April 35.

London, 7. September. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 14, ruhig, Rüben-Rohzucker 13, ruhig.

London, 7. Sept. **Zuckerbörse.** Fest. Prompt bas. 88°, 12,7½, September 12,10½, October 12,6, neue Ernte 12,4½.

Glasgow, 7. September. **Roheisen.**	6.	7.
(Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	42 Sh. 4½ P.	42 Sh. 2 P.

Berlin, 7. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	6.	7.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 50	97 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 90	86 —
Gotthardt-Bahn	— —	105 70
Warschau-Wien....	260 75	260 50
Lübeck-Büchen ..	162 —	162 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	54 —	54 10
Ostpreuss. Südbahn.	108 75	108 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	94 —	93 50
do. Wechslerbank	100 70	100 50
Deutsche Bank	162 90	163 —
Disc.-Command. ult.	196 60	196 40
Oest. Credit-Anstalt	459 —	458 50
Schles. Bankverein.	109 50	109 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	50 —
do. Eisenb.Wagenb.	99 —	99 —
do. verein. Oelfabr.	68 50	68 40
Hofm.Waggonfabrik	92 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	74 20	75 —
Schlesischer Cement	119 20	119 —
Bresl. Pferdebahn .	130 70	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	64 —	63 —
Kramsta Leinen-Ind.	113 —	110 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	115 20	114 —
Donnersmarckhütte	41 20	41 70
Dortm. Union St.-Pr.	70 90	70 —
Laurahütte	85 60	85 90
do. 4½% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	121 —	121 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 50	45 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	142 —	140 20
Tarnowitzer Act. ..	26 —	26 —
do. St.-Pr.	64 —	61 50
Redenhütte Act. ...	50 —	51 —
do. Oblig. .	99 60	99 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 —
do. do. 3½%	100 40	100 30
Preuss.Pr.-Anl.de 55	153 25	151 —

Cours vom	6.	7.
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	100 10
Preuss.4%cons.Anl.	106 60	106 70
Prss.3½%cons.Anl.	100 30	100 30
Schl.3½%Pfdbr.L.A	98 40	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 50	102 40
do. do. 3½%	98 60	98 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	105 20	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4%II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 20	52 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 40	98 10
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	65 50
do. 4⅕% Silberr.	67 10	67 —
do. 1860er Loose .	113 20	113 30
Poln. 5% Pfandbr..	56 40	56 70
do. Liqu.-Pfandbr.	51 80	51 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 20
do. 6% do. do.	106 —	105 80
Russ.1880er Anleihe	81 20	81 —
do. 1884er do.	95 20	95 —
do. Orient-Anl. II.	55 30	55 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 50	88 20
do. 1883er Goldr.	108 30	108 30
Türkische Anleihe .	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	69 50	69 —
do. Loose . .	29 70	32 —
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 60
do. Papierrente .	70 90	70 90
Serb. Rente amort.	78 70	78 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 55	162 65
Russ. Bankn. 100SR.	180 70	180 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 45	162 35
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 45
Warschau 100SR 8T.	180 40	180 30

Privat-Discont 2%.

Berlin, 7. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Oesterr. Credit. . ult.	458 50	458 —	Mainz-Ludwigsh.ult.	97 50	97 12
Disc.-Command. ult.	196 12	196 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	69 25	69 12
Berl. Handelsges. ult.	156 87	156 75	Laurahütte..... ult.	85 —	84 62
Franzosen ...... ult.	367 50	369 —	Egypter .... ult.	74 87	74 75
Lombarden..... ult.	131 50	132 —	Italiener .... ult.	98 —	98 —
Galizier .... ult.	85 75	86 —	Ungar.Goldrente ult.	81 37	81 37
Lübeck-Büchen ult.	161 62	161 12	Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	80 75
Marienb.-Mlawka ult	49 25	50 62	Russ. 1884er Anl. ult.	95 —	94 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	70 25	70 62	Russ.II.Orient-A.ult.	55 12	55 25
Mecklenburger ult.	131 25	130 62	Russ. Banknoten ult.	180 50	180 50

Berlin, 7. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Flau.			Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	150 25	149 75	Septbr.-Octbr. ...	44 —	44 40
Octbr.-Novbr. ...	151 50	151 25	Octbr.-Novbr. ...	44 50	45 —
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr. ...	114 —	112 75	Spiritus. Besser.		
Octbr.-Novbr.	115 50	114 25	loco	67 —	66 80
Novbr.-Decbr. ...	118 25	117 25	September	66 70	67 30
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	99 60	99 80
Septbr.-Octbr. ...	91 50	91 —			
Octbr.-Novbr. ...	93 —	92 50			

Stettin, 7. September. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen. Matt.			Petroleum.		
Septbr.-Octbr. . .	154 —	153 50	loco	10 35	10 35
Octbr.-Novbr. ..	155 —	154 50	Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Decbr....	157 —	156 —	Septbr.-Octbr. .	44 70	44 70
April-Mai	166 —	165 50	April-Mai	47 —	47 —
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr. ...	111 50	110 —	Spiritus.		
Octbr.-Novbr. ...	113 —	112 —	loco	67 —	67 —
Novbr.-Decbr....	115 —	114 —	September.......	67 —	67 —
April-Mai	124 —	122 50			

Wien, 7. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Credit-Actien . .	282 25	282 60	Marknoten	61 60	61 57
St.-Eis.-A.-Cert.	225 80	227 10	4%Ungar. Goldrente	100 65	100 77
Lomb. Eisenb..	79 75	79 90	Silberrente	82 40	82 55
Galizier	210 80	212 25	London	126 —	126 05
Napoleonsd'or	9 96½	9 96	Ungar. Papierrente.	87 37	87 40

Paris, 7. September. 3% Rente 82, 25. Neueste Anleihe 1872 108, 92. Italiener 98, 42. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380, —. Fest.

Paris, 7. Septbr. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
3proc. Rente	82 17	82 17	Türken neue cons..	14 47	14 50
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 87	108 87	Goldrente, österr...	92⅜	92⅝
Ital. 5proc. Rente..	98 32	98 20	do. ungar. 4pCt.	81⅝	81½
Oesterr. St.-E.-A. ..	468 75	470 —	1877er Russen.....	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	— —	170 —	Egypter.........	380 —	379 —

London, 7. September. Consols 101, 37. 1873er Russen 95, 62. Egypter 74, 62. Veränderlich.

London, 7. September. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. Schwach.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Consols	101⅜	101¼	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	80⅞	80⅜
Ital. 5proc. Rente . .	96¾	96¾	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	6⅝	6⅝	Berlin	20 60	— —
5proc.Russen de 1871	94 —	93½	Hamburg 3 Monat .	20 60	— —
5proc.Russen de 1873	95⅞	95½	Frankfurt a. M.....	20 60	— —
Silber nom.	— —	— —	Wien	12 77½	— —
Türk. Anl., convert.	14¼	14¼	Paris	25 55	— —
Unificirte Egypter..	74⅝	74⅜	Petersburg	$20\frac{15}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 7. September. Mittags. Creditactien 228, 37. Staatsbahn 182, 75. Lombarden —, —. Galizier 172, 12. Ungarische Goldrente 81, 50. Egypter 74, 80. Fest.

Köln, 7. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 20, per März 17, 05. Roggen loco —, per November 11, 70, per März 12, 60. Rüböl loco 25, 20, per October 24, 40. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 7. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—153. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120—128, russischer loco ruhig, 85—90. Rüböl fest, loco 42½. Spiritus fest, per September 26, per November-December 25½, per December-Januar 25⅛, per April-Mai 24½. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 7. September. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Novbr. 183. Roggen loco unverändert, per October 105, per März 108. Rüböl loco 26¾, per Herbst 25⅞, per Mai 26⅝. Raps per Herbst 263.

Paris, 7. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen

ruhig, per September 21, 60, per October 21, 60, per November-Febr. 21, 80, per Januar-April 22, 10. — Mehl matt, per Septbr. 47, —, per October 47, 25, per Novbr.-Febr. 47, 60, per Jan.-April 48, 10. — Rüböl fest, per Septbr. 57, —, per October 57, 50, per Novbr.-Decbr. 58, —, per Januar-April 58, 75. Spiritus ruhig, per September 42, 50, per Octbr. 42, 25, per November-December 42, 00, per Jan.-April 42, 75. — Wetter: Veränderlich.

London, 7. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, stetig, Mehl und Mais ruhig, Malzgerste gefragt, Mahlgerste stetig, Hafer anziehend. Fremde Zufuhren: Weizen 45,440, Gerste 360, Hafer 32 460.

Liverpool, 7. September. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fester.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 7. Septbr. 7 Uhr 2 Min. Abends. Credit-Actien 228, 37. Staatsbahn 182, 75. Lombarden 65¼. Galizier 172, 25. Egypter 74, 80. — Fest.

Marktberichte.

Landeshut, 7. September. [Garnbörse.] Bei schwachem Marktbesuch wenig Geschäft, Preise unverändert.

Neustadt OS., 6. Septbr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt fand mit dem Jahrmarkt zugleich statt und war recht zahlreich besucht und gut befahren. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein recht lebhafter Verkehr mit gegen die Vorwoche nur wenig veränderten Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden. Per 100 Klgr.: Weizen 14,00—15,30 M., Roggen 10,80 bis 11,80 M., Gerste 10,00—1320 M., Hafer 7.20—9,40 M., Roggenlangstroh per 600 Klgr. 15,00—17,00 M., Heu per 50 Klgr. 2,00—2,50 M.

Vom Standesamte. 7. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hydrasch,** Albert, Bäcker, ev., Messergasse 7, **Beier,** Theresia, k., Schillerstr. 17. — **Wieczorek,** Michael, Landbriefträger, k., Schwoitsch, **Knecht,** Maria, ev., Reuschestraße 36. — **Münch,** Wilhelm, Restaurat., ev., Schreiberhau, **Scholz,** Ida, geb. Friedemann, ev., Tannengasse 2. — **Hering,** Reinhold, Schneider, ev., Dominikanerpl. 1, **Göbel,** Martha, k., Breitestr. 12. — **Eckert,** Heinrich, Stellmacher, ev., Matthiasstraße 35c, **Hübner,** Maria, k., ebenda. — **Sorof,** Martin, Dr., Gymnasiallehrer, ev., Berlin, **Görlitz,** Maria, k., Monhauptstr. 26. — **Mühlbach,** Herm., Buchhalter, ev., Kaiser Wilhelmstr. 57, **Sternberg,** Emma, ref., Weidenstraße 17.

Standesamt II. **Veit,** Reinh., Tischler, k., Brüderstr. 17, **Dehmel** Aug., ev., Oberschl. Bahnhof 24. — **Galitschke,** Aug., Arb., k., Brunnenstraße 22, **Malleck,** Mar., geb. Tschirne, k., ebenda. — **Häring,** Josef, Schlosser, k., Hubenstr. 84, **Ihmann,** Anna, ev., Hubenstr. 86. — **Nitschke,** Adolf, Drechsler, ev., **Laßner,** Olga, k., Löschstraße 28. — **Przybyla,** Leon, Schlosser, k., Frdr.-Wilhelmstr. 17, **Werner,** Aug., k., Albrechtsstraße 35/36. — **Birnbaum,** Nikasius, Kaufmann, mos., P.-Wartenberg, **Löwinstamm,** Regina, mos., Sonnenstr. 12b. — **Hiller,** Wilh., Portier, ev., Luisenplatz 12, **Glaubitz,** Martha, ev., ebenda. — **Heinrich,** Carl, Wachtm., ev., Bergstr. 11, **Winkler,** Aug., ev., Siebenhufenerstr. 5a. — **Töfflinger,** Albert, Oberförster, ev., Quittauern, **Kittel,** Marg., ev., Neue Antonienstraße 22.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Erber,** Gertrud, T. d. Zimmermanns Gottlieb, 1 M. — **Bendig,** Wilhelmine, geb. Wienschiers, Arbeiterfr., 33 J. — **Scholz,** Helene, T. d. Bureaudieners Robert, 8 W. — **Sattler,** Alfred, S. d. Maschinenbauers August. — **Karrasch,** Curt, S. d. Eisenbahn-Kanzlisten Ernst, 7 W. — **Weinzettel,** todtgeb. S. d. Kanzlei-Assistenten Carl. — **Riedel,** Carl, S. d. Strafanstalts-Aufsehers August, 9 J. — **Frank,** Pauline, geb. Melde, Tapeziererfrau, 28 J. — **Rasack,** Mathilde, geb. Nöldner, Bremserfrau, 49 J.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Bad Cudowa,** 5. September. Zur Vorfeier des Sedanfestes fand am Donnerstag, den 1. September cr., im hiesigen Cursaale eine von der Direction arrangirte Abendunterhaltung statt, deren Darsteller theils den Kreisen des Cur-Publikums angehörten; zum Theil hatten sich Bewohner aus hiesiger Gegend in liebenswürdiger Weise an dem Arrangement betheiligt. Die Vorstellung, welche sich eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte, fand vor ausverkauftem Hause statt, das Erträgniß, welches den Armen von Cudowa und Umgebung zu Gute kommt, beläuft sich auf nahezu 220 M. Am Sedantage selbst vereinigte sich Nachmittags ein großer Theil der Cur-Gesellschaft im Cursaale zu einem Festessen, welches mit einer Rede auf unseren erhabenen Monarchen seine würdige Einleitung fand. Hieran schlossen sich noch verschiedene andere Reden und Toaste. Nach dem Diner war ein Tänzchen arrangirt worden, welches die Festtheilnehmer bis zur späten Stunde versammelt hielt.

H. **Norderney,** 3. September. Das Sedanfest ist hier in glänzender Weise gefeiert worden. Am Vorabend fand ein Fackelzug statt, bei dem ein Curgast eine zündende patriotische Ansprache hielt. Die Hotels hatten zu Ehren des Tages die feinsten Menus ausgerichtet. Feuerwerk und Ball bildeten einen würdigen Abschluß des Festes. — Das schöne Wetter macht den Aufenthalt in unserem Bade gegenwärtig sehr angenehm.

Bekanntmachung.

Am 13. September, Nachmittags, beginnt ein Brückenschlag durch das Pionier-Bataillon Nr. 6 über die Oder dicht unterhalb der Fähre bei Dyhernfurth. Die Brücke bleibt stehen bis 15. September Abends, event. 16. September früh. Der gesammte Schifffahrtsverkehr wird an dieser Stelle am 15. September von 7,30 bis 9,30 Uhr Vormittags unterbrochen. Während der übrigen Zeit wird eine Durchlaßstelle durch die Brücke offen gehalten werden. 1000 Schritt ober- und 1000 Schritt unterhalb der Brücke wird von dem Pionier-Bataillon ein Posten ausgestellt werden. Jedem Befehl desselben ist seitens der Schiffer sofort und unweigerlich Folge zu geben. [2797]

Königliches Commando der XI. Division.

Bekanntmachung.

Die am 1. October c. fälligen Zinsen von **Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen** werden **vom 15. dieses Monats ab** von dem Bankhause **Jacob Landau in Breslau** gezahlt.

Berlin, den 3. September 1887. [2904]

Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
gez. **von Forckenbeck.**

Die Vermiethung von Sitzplätzen in den Gemeinde-Synagogen für das Jahr 1887/88 findet im Bureau der Synagogen-Gemeinde von 9 Uhr Morgens ab statt, und zwar:

a. die der Neuen Synagoge **Donnerstag, den 8. d. Mts.,**
b. die der Synagoge zum Storch **Freitag, den 9. d. Mts.**

Die Vermiethung erstreckt sich auf sämmtliche Plätze, von welchen die Karten durch die bisherigen Inhaber nicht abgeholt sind.

Breslau, den 5. September 1887. [2859]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 1. October 1887 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe erfolgt [2913]

vom 15. September c. ab in den **Vormittagsstunden** ausschließlich der Sonn- und Festtage **in Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26,

sowie vom 1. October 1887 ab bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen.

Die Coupons sind nach Sorten **getrennt** entweder mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummer-Verzeichnissen einzureichen.

Breslau, den 3. September 1887.

Der Vorstand.

Königl. Sächs. Polytechnikum Dresden.

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1887/88 beginnen Montag, d. 10. October. [1413]

„Statut“ und „Studienordnung“ geben Aufschluss über die Organisation des Königl. Polytechnikums und über die Aufnahme als Studirender; über die Zulassung von Hospitanten zu Fachstudien enthält das Programm, welches gleich den genannten Drucksachen unentgeltlich von der Direction zu beziehen ist, nähere Angaben.

Aufnahmeprüfungen finden nicht statt.

Die Inscription beginnt Sonnabend, den 8. October.

Anmeldungen, für welche ein Formular ausgegeben wird, sind mit den erforderlichen Zeugnissen (vgl. Studienordnung § 2) **vor** diesem Zeitpunkte einzureichen.

Dresden, den 22. Juli 1887.

Die Direction des Königl. Polytechnikums.
Dr. Gustav Zeuner.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemässheit des § 34 der Statuten hat der Verwaltungsrath in der Sitzung vom **11./23. Juni l. J.** den Termin der **allgemeinen ausserordentlichen General-Versammlung** der Actionaire auf den **28. September / 10. October l. J.** festgesetzt. Dieselbe wird in **Warschau** im **Locale der Kaufmanns-Ressource, Senatorenstrasse Nr. 417D.,** stattfinden.

Die General-Versammlung wird darüber Beschluss zu fassen haben, den Verwaltungsrath zu ermächtigen, in finanziellen Anstalten offenen Credit zu Gunsten der Gesellschaft zu erwirken, um die zum Betriebsfonds nöthigen Anleihen zu beziehen.

Behufs Betheiligung an der General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien **spätestens den 12./24. September l. J., um 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:

in **Warschau** in der **Hauptkasse der Gesellschaft,** Mazowiecka-Strasse Nr. 22,
in **St. Petersburg** bei der **Warschauer Commerzbank, Filiale St. Petersburg,**
in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank,** bei der **Disconto-Gesellschaft** und bei den Herren **Mendelssohn & Cie.**

Den Actien ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummern-Verzeichniss beizufügen. [2609]

Quittungen über in der Hauptkasse der Gesellschaft in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen des Warschauer Comptoirs der Reichsbank und der Warschauer Commerz-Bank über bei denselben vor dem 12./24. September l. J. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens 20 Stück gewähren gleichfalls ein Recht zur Betheiligung an der General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privat-Vollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Spätestens acht Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt, zurückerstattet werden.

Warschau, den 24. August / 5. September 1887.

Der Verwaltungs-Rath.

Vorzügliche, sichere Anlage besonders für Privatcapital an Stelle von Russenwerthen.

Auf eine, in lohnendem Betrieb stehende Fabrik im Riesengebirge (Bahnstation) werden Mark 44 000 zur Ablösung einiger kleiner Eintragungen zur ersten und einzigen Hypothek zu entsprechend günstigem Zinsfuß, weit unter Feuerkassenwerth ausgehend, pr. 1. October cr. gesucht. Event. brauchen davon Mk. 20 000 erst am 1. Jan. 1888 eingezahlt werden. Offerten sub **H. 24279** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1194]

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Wittwer, 39 Jahre alt, in guten Verhältnissen u. Besitzer eines größeren, sehr rentablen Restaurantgeschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen, kath., in den 20er Jahren, kinderlose Wittwen nicht ausgeschlossen, belieben vertrauensvoll ihre Offerten unter R. H. 94 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [2920]

Vermögen erwünscht. Photographien werden zurückgesandt.

Discretion Ehrensache.

Eheschließungs-Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß: [2891]

1) der Werkarbeiter **Franz Skowronek,** ledig, wohnhaft zu Millowitz in Rußland, Sohn des Hüttenarbeiters **Ignatz Skowronek** und dessen Ehefrau **Louise,** geborene **Rossek,** ersterer verstorben, letztere wohnhaft zu Zabrze;
2) und die unverehelichte **Marie Antonie Dziuba,** Stubenmädchen, wohnhaft zu Kattowitz, Tochter des Schuhmachers **Anton Dziuba** und dessen Ehefrau **Marie,** geborene **Zurek,** wohnhaft zu Kattowitz,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Kattowitz und Millowitz durch die „Breslauer Zeitung“ zu geschehen.

Kattowitz, den 5. Septbr. 1887.

Der Standesbeamte.
A. Goehr. i. V.

Bekanntmachung.

Es sollen [2894]

Donnerstag, am 15. Sept. 1887, Vormittags 10 Uhr, im Volksgarten zu Rybnik,

aus dem Einschlage pro 1887 der Königlichen Oberförsterei zu Rybnik folgende Hölzer, als: ca. 200 Stück Nadelrundhölzer aus den Schutzbezirken Jankowitz, Paruschowitz, Kniczenitz und Ochojetz; ferner circa 300 rm diverse Brennhölzer aus sämmtlichen Schutzbezirken, sowie ca. 300 rm Kiefern- und Fichten-Stockholz aus den Schutzbezirken Neudorf und Ochojetz öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Steigerpreise sind sofort im Termin zu bezahlen.

Paruschowitz, den 6. Sept. 1887.

Der Königliche Oberförster.
Müller.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Max Paetzold** in Guhrau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

auf den 26. September 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt. [2892]

Guhrau, den 31. August 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Da die betreibende Gläubigerin den Antrag auf Versteigerung des Rittergutes Gaffron zurückgenommen hat, so wird der [2908]

auf den 3. October 1887, Vormittags 9 Uhr,

anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben und das Verfahren eingestellt.

Neumittelwalde, den 1. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Verpachtung.

Von dem Rittergut **Bärdorf,** eine Meile von Münsterberg, wo eine Zuckerfabrik im Betriebe und eine Meile von Patschkau, an der Münsterberg-Patschkauer Chaussee und drei Bahnhöfen belegen, soll der Niederhof, enthaltend ein Areal von 484 Morgen 172 □Ruthen mit Gebäuden, Saat, lebendem und todtem Inventarium vom 1. Juli 1888, und ein an demselben belegenes besonderes Ackerstück von 151 Morgen 124 □Ruthen vom 1. October 1888 ab auf 12 Jahre [2724]

Donnerstag, den 13. October cr., Vormittags 10 Uhr,

in dem Bureau der unterzeichneten Direction öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 900 Mark baar zu erlegen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen vom 6. September cr. an bei der unterzeichneten Güter-Direction in den gewöhnlichen Amtsstunden und in der Försterei in Bärdorf zur Einsicht für Pachtlustige aus und ist denselben die Besichtigung der zur Verpachtung gestellten Realitäten gestattet, welche sich dieserhalb an den gegenwärtigen Pächter Herrn **Faulhaber** zu wenden haben.

Grochau bei Frankenstein, den 30. August 1887.

Standesherrl. Gräfl. Deym'sche Güter-Direction.

Ein Hilfsvorbeter

wird in unserer Gemeinde für die hohen Festtage bei einem Honorar von 150 Mark gesucht. [2910]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde in Rybnik.

Agenten überall gesucht für eine der bedeut. Fabriken. 500 Mrk. monatl., wovon 150 M. fest. Gehalt ohne gegenwärt. Stellung od. Wohnplatz verlassen z. müss. A. C. N Post rest. Brüssel.

30000 Mark, im Ganzen oder getheilt, sind auf sichere 5proc. Hypothek bald oder später zu vergeben. — Anträge mit Angabe des Grundsteuer-Reinertrages vom Darlehnsnehmer erbeten. **F. Wilde,** Moritzstr. Nr. 7. [3826]

Ein sehr rentables **Grundstück** mit industriellem Geschäftsbetrieb ist erbtheilungshalber bald u. billig zu verkaufen. Agenten verbeten. Das Nähere unter Chiffre N. R. 72 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [3729]

Das Ring-Eckhaus Nr. 1 in Reichenbach in Schles., beste Lage, mit 3 Läden, 21 Stuben, Gas- und Wasserleitung, sowie prachtv. Aussicht nach dem Gebirge, **zu verkaufen.**

Ein rentables **Eisen-Geschäft** wird zu kaufen **gesucht.** Off. u. **L. 441** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1404]

Geschäfts-Verkauf. Wohlgeordnetes Geschäft anständigster Richtung in Berlin zu verkauf. Höchste Tageslosung 1200 M. Fester Preis 35,000 M. baar. Kauflustige wollen sich melden u. **F. K. 106** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW,** Beuthstraße 15. [1406]

Lebende und gekochte
Hummer, Solo-Krebse, Ananas-Früchte, Netz-Melonen, Garten-Pfirsiche,
prachtvolle ungarische
Weintrauben,
täglich frisch, im Orig.-Korb 35 Pfg. per Pfund, empfehlen [2918]
Schindler & Gude,
9 Schweidnitzerstr. 9.

Feinste Pfirsiche zum Einlegen, [2915] à Schock 1,50 u. 2 Mk., empfiehlt **Jacob Sperber,** Graupenstraße 4/6.

Heut eintreffend:
Frische **Hechte,** sehr billig, **Zander** in jeder Größe, **Seezungen, Lachs, Steinbutt, Aal, Karpfen, Forellen, Hummern**
empfiehlt [3847]
E. Huhndorf.
Schmiedebrücke 21.

כשר **Stopf- u. Bratgänse,** frischen Lachs, Hecht, Zand, Schleie, Barse am billigsten nur Sonnenstr. 17. Ungarische Weintrauben Pfd. 30 Pf.

Molkerei Glatz i. Schl. Specialität: [1388] **ff. franz. Weichkäse, ff. Bier- u. Harzkäse.**

Weintrauben, frisch, blau oder weiß, **Pfirsiche, Aepfel, Birnen,** per 5 kilo Postkorb franco gegen Nachnahme M. 2,50 dto. **Zwetschken** M. 2; ferner leb., später geschl. **Geflügel, Honig** 2c. Preiscourant gratis — versendet Em. Watz, Weinbergbes. u. Exporteur, **Werschetz,** (Ungarn).

Alte Korke in Champagner, lange und kurze Wein-, kauft [1400] **H. Kirscht,** Berlin N., Invalidenstraße 10.

Rath, Hilfe, bald. Aufn discr. un billig bei Hebamme **Bartsch,** Breslau, Berlinerstr. 22a

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [3827]

Bester und billigster
Röst-Kaffee,
stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet.
ff. Campinas-Mel., d. Pfd. 1,20 M,
ff. Java-Mel., d. Pfd. 1,30—1,40 "
feinste Carlsbader Mischungen, womit alles bisher Gebotene übertroffen und die verwöhntesten Feinschmecker befriedigt werden, [2685] d. Pfd. 1,50 u. 1,60 M.
Roher Kaffee, Thee, Chocolade, enorme Auswahl, billig und gut.

Echter Franck-Kaffee, d. Ctr.	24½ M,
Präparirter Cacaothee, d. Pfd.	25 Pf,
Präparirter Getreide-Kaffee, "	13 "
Bester weißer Farin, "	26 "
Feinst. hart. Zucker i. Brod, "	28 "
Beste geles. Rosinen, d. Pfd.	20 u. 25 "
Tafelreis, Graupe, Hirse d. Pfd.	12 "
Zartes Schweinefett, "	50 "
Beste Margarinbutter, "	45 "
Harte Kernseifen, "	20 "
Beste Stück-Stärke, "	20 "
" Stearinkerzen, d. Pack	25 "
Bestes Petroleum, der Liter	18 "
Alter Getreide-Korn (Specialität) soweit d. Vorrath reicht, d. Liter	50 "

C. G. Müller,
Ecke Kätzel-Ohle u. Grüne Baumbrücke. Filialen: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 15.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [2718]

Gepr. Erzieh., Kindergärtn., Kinderpfl. u. Bonnen empf. f. d. Nachm. m. f. besch. Anspr. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. f. tücht. gepr. Kinderpfleg. sowie e. vorz. ältere Bonne empf. **Friedländer.**

Ein Fräulein (Isr.), welches drei Jahre als Stütze der Hausfrau in Küche, Wirthschaft und bei Kindern thätig war, sucht eine ähnliche Stellung in einem gebildeten Hause. [3821]
Ansprüche bescheiden, Familienanschluß unbedingt. Adresse: Fräulein **Fränkel** bei Frau Rabbiner **Dr. Kurrein** in **Bielitz,** Oesterr.-Schl.

Ein gebildetes jüdisches Fräulein resp. Frau wird zur Unterrichtung eines 15jährigen Mädchens u. Leitung d. Hauswesens nach **Warschau** gesucht. Bedingung: Kenntniß der deutschen u. französischen Sprache u. gründliche Vertrautheit der Wirthschaft. Musikalische Damen werden bevorzugt. Baldiger Antritt erwünscht. Reflectantinnen wollen sich bis 15ten d. Mts. schriftlich an Herrn **Silberholdz** aus **Warschau, z. Z. Bad Reinerz** melden.

Eine tüchtige Verkäuferin mit langj. Zeugn. s. p. 1. October cr. in einem Putz-, Posam.- u. Weißw.-Geschäft anderw. Engagement. Gefl. Off. erb. unt. Chiffre G. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige Verkäuferin, nicht unter 20 Jahr alt, mit Referenzen, für ein Weißwaaren- u. Wäsche-Geschäft zum 1. October cr. gesucht. Offerten mit Photographie u. Abschrift der Zeugnisse sind zu senden unter Chiffre W. 29 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** (Wolff'sche Buchhandl.) Beuthen OS.

Eine tüchtige Verkäuferin, welche zugleich maßnehmen und abstecken kann, sucht per 1. October cr. für sein Modewaaren-Geschäft. — Schriftl. Offerten erbeten. [3836] **Ludwig Hausdorf.**

Eine **tüchtige Verkäuferin,** im Leinen- und Wäsche-Geschäft durchaus firm, wird zum sof. Antr. gesucht. Offerten sub D. 90 Exped. der Bresl. Ztg. [3835]

Eine Schneiderin, welche selbstständig arbeiten kann, wird für ein größeres Geschäft in der Provinz gesucht. [3819] Nähere Auskunft ertheilt **Albert Kosak,** Reuschestraße 38.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als **Stubenmädchen** oder zu größeren Kindern. Off. erbeten **Lucke,** Fährgasse 5. [3812]

Ein ält. unabh. Mädchen sucht eine lohnende Bedienung, auch w. Wäsche z. Plätten ang., bill. Pr., Friedrichstraße 90, Hinterhaus. **Kleeman.**

2 tücht. Köchinn. u. tücht. Kinderfrauen empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Für meine **Lederhandlung und Ausschnitt** suche einen **Commis,** der den Leder-Ausschnitt verstehen muß und flotter Verkäufer ist. Marken verbeten. [1349] **A. M. Remak,** Lederhandlung, Kupferschmiedestraße 37.

Ein Commis, Specerist, militairfrei, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, als solcher oder als Verkäufer in einem größeren Destillations-Geschäft per 1. oder 15. October anderweitig. Engagement. Gefl. Offerten unter M. G. 100 postl. Oppeln erbeten. [3828]

Unter vortheilhaften Bedingungen [3810] suche ich zwei **mit der Branche und Kundschaft vertraute,** tüchtige **Stadtreisende** zu engagiren. **Leopold Heilborn jr.**

Ein gebild. j. Mann (Lehrer) wünscht eine Stellung als [3808] **Erzieher und Hauslehrer** unter bescheidenen Ansprüchen bald anzunehmen. Gefl. Off. unt. C. I. postlag. Oels i. Schles.

Ein durchaus **tüchtiger Reisender,** der poln. Sprache mächtig, der in Oberschl. mögl. gut eingeführt ist, wird für ein **älteres Destillations-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt per 1. October cr. ev. später gesucht. Off. mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station sub H. 24453 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [1387]

Ein Commis, Specerist, beider Landessprachen mächtig, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, kann sich per sofort eventuell 1. October unter Chiffre G. 20 Ruda OS. melden. [2665]

Für mein **Specerei-Geschäft** suche **einen Commis,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. [2919] **Brieg,** Reg.-Bez. Breslau. **Paul Umpfenbach.**

Zum Antritt per 1. October suche ich für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** [1369] einen flotten, tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer. J. Orzegow,** Lublinitz.

Für meine **Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Handlung** suche ich zum 1. October c. einen **tüchtigen Verkäufer,** der auch die einfache Buchführung versteht, bei gutem Salair. Schöne Handschrift und polnische Sprache Bedingung. Station und Wohnung im Hause. **M. Spiegel,** Inhaber **Em. & Bernh. Kober, Beuthen OS., Ring 4.**

Ein tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, für ein größeres Manufactur- und Confections-Geschäft wird per 1. Octbr. d. J. bei freier Station gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen an [2857] Firma **Nanny Singer,** Inh. **J. Silbermann, Kreuzburg.**

Für mein Manufactur-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen durchaus tüchtigen u. flotten polnisch sprechenden **Verkäufer.** [2896] **Hermann Reichmann, Laurahütte.**

Ein **tüchtiger Verkäufer und Decorateur** findet per ersten October cr. in meinem Modewaarengeschäft Stellung. [3811] **Herrmann Hirschfeld, Hirschberg in Schlesien.**

Ein Specerist u. prakt. Destillateur, der seine Lehrzeit beendet hat, und der Buchführ. mächtig ist, sucht, gest. auf gute Zeugn., Stell. pr. 1. Oct. Gefl. Off. unt. A. 100 postl. Ratibor.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Destillateur,** der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, mit guten Attesten, sucht per 1. October anderweitige Stellung. Gefl. Offerten unter F. 92 Briefk. der Breslauer Zeitung. [3851]

Für mein **Papiergeschäft** suche ich event. zu sofortigem Antritt einen in der Branche erfahrenen [3767] **jungen Mann. Salomon Lewy,** Posen, **Papier-Handlung en gros und Tinten-Fabrik.**

Ein junger Mann, katholisch, mit **schöner Handschrift,** wird für das Comptoir eines Waarengeschäfts zum Antritt pr. 1. Octbr. cr. gesucht. — Offerten mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen und Photographie unter D. H. 62 Expedition der Bresl. Zeitung. — Retourmarken verbeten. [3706]

Aus der Woll-Fantasie-Tücher-Branche wird ein **junger Mann** gesucht. E. 86 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Galanterie-Kurzwaaren-Geschäft** suche einen **jungen Mann** mit tüchtigen Fachkenntnissen, der auch kleinere Reisen besorgen kann. **E. Weisstein** (Leop. Sachs) in **Glogau.** [1401]

Für das Bureau eines oberschles. Hüttenwerkes wird z. bald. Antritt ein **junger Mann** mit guter Schulbildung gesucht. [2855] Meldungen unter L. M. 77 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine **schneidige Persönlichkeit,** welche sich der [1375] **Unfallbranche** (Außendienst) widmen will, wird als **Inspector** zu engagiren gesucht. — Offerten sub H. 24438 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Bei beliebiger Caution sucht ein junger Mann (Landwirth) **Stellung als Aufseher, Lagerverwalter** 2c. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, sich mit einer kl. Capitalsanlage an einem sichern industr. Unternehmen thätig zu betheiligen. Gefl. Off. erbittet **R. Ziehl, Kesselhof p. Gr. Falkenau,** Westpr.

Einen tücht. deutschen, evangelischen **Hof- und Speicher-Verwalter** (unverheirathet) sucht zum 1. Octbr. d. J. **Die Administration der Herrschaft Pempowo (Prov. Posen).**

Suche per 1. October **einen Apparatführer,** der mit der Leitung des Spritapparats, System Savalle, vertraut ist, zu engagiren. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre C. 64 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein geübter Bureaugehilfe, mit dem Kostenwesen vertraut, kann sich melden bei [2897] **Rechtsanwalt Meyer, Liegnitz.**

Zum baldigen Antritt od. spätestens 1. October wird ein mit guten Zeugnissen versehener, **tüchtiger Viehschleußer** gesucht. [2873] **Dom. Reppersdorf bei Jauer.**

Tüchtige Anstreicher auf landwirthschaftliche Maschinen zum sofortigen Antritt sucht **A. Lehnigk,** Vetschau-Weißagker landwirthschaftliche Maschinenfabrik u. Eisengießerei, **Vetschau in d. Nieder-Lausitz.**

Ein tüchtiger Kellner sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder später Stellung, gute Zeugnisse vorhanden, auch cautionsfähig. Gütige Off. erb. unt. E. K. 50 Briefk. der Bresl. Ztg. [3829]

Ein junger Kaufmann sucht zur weiteren Ausbildung per ersten October cr. in **Breslau** bei einer geringen monatlichen Vergütigung eine **Volontairstelle** in d. Comptoir eines größeren Hauses. Offert. sub E. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein bedeutendes Fabrik- u. Exportgeschäft sucht einen **tüchtigen Lehrling.** Solche, die stenographiren können, werden bevorzugt. Off. unt. Chiffre K. O. 20 hauptpostlagernd.

Lehrling mit **guter** Schulbildung **findet** am 1. October cr. in meinem Modewaaren- u. Confections-Geschäft **Stellung.** [2905] **Louis Wohl's Ww., Ohlauerstraße 9.**

Gegen Vergütigung suche ich für mein Herren-Confections-Engros-Geschäft einen **Lehrling.** [3816] **Conrad Sternberg, Carlsstraße 22.**

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. October c. einen **Lehrling** jüd. Conf. [2814] **Simon Fischer, Myslowitz.**

Für ein größeres Getreide- und Sämereien-Geschäft in der Provinz wird zum baldigen Antritt oder 1. October **ein Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. Offerten sub L. G. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2799]

Für mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen **Lehrling** mit den nöthig. Schulkenntnissen versehen. **M. Münzer,** Inhaber **S. Schwerin,** [2900] **Gleiwitz.**

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich per sofort oder 1. October [2899] **einen Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig. **M. Steiner jr., Pleß OS.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nicolaistraße 44|45, Ecke Königsplatz, eine herrschaftl. Wohn., 5 Zimm., 1 Salon, 1. Octbr. zu verm. Näheres beim **Verwalter.**

Schillerstr. 16, 1. Etage, 4 Zimmer und Salon, Nebengelaß, 1100 Mark, [3703] 3. Etage, 3 Zimmer, Salon u. Zubehör, 750 Mark, October.

Ohlauufer 12, Regier. gegenüber, schöne **hochfein renovirte** größ. Wohn. der 3. Etage, 5 Zimm. incl. Saal, mit off. Balcon, großartiger Aussicht, Cabinet 2c., per **1. October** für 1150 Mark zu verm.

Moritzstr. 27 herrsch. 1. Etage, 5 gr. Z., Badec. u. viel Beigelaß, zu verm. Pr. 400 Thlr.

Schweidnitzerstraße 50 ist die 2. Etage, im Ganzen od. getheilt; — und in der 3. Etage eine Wohnung per 1. October cr., auf Wunsch auch früher beziehbar, zu vermiethen. Näheres **Tauentzienplatz 2** im Comptoir zu erfragen.

Agnesstraße 1, 2. Etage per 1. October **bedeutend ermäßigt.** [2882] Näheres 1. Etage daselbst.

Garvestraße 7 2 schöne große Quartiere in 3. Etage, das eine davon sofort, sind für jetzt oder 1. October zu beziehen. Miethe je 900 Mark. [1405] Näheres bei dem Wirth parterre.

Ohlauufer 7, schönste Lage, erste Etage u. Hochpart., je 5 Zimmer und Nebengelaß, pro October.

Ketzerberg 32, dicht an der Ohlauerstraße, eine Wohnung für 600 Mark per ersten October zu vermiethen. [2551]

Kaiser Wilhelmstr. 80, parterre, 2 heizbare Zimmer, Küche, Entree und Zubehör für 450 Mark per 1. October zu vermiethen. [3841] Näheres beim Hausmeister.

Alexanderstraße 19 und Garvestraßen-Ecke, Hochpart., renov. 3 Zimmer für einz. Person oder kinderloses Ehepaar. 2. Etage, 5 Zimmer u. Nebengelaß. Näheres im Keller daselbst. [3840]

Sadowastr. 63, 7 Z. jed. sep. Eing., 2 Cab., Bad, v. Beigel., renov., Gärtch. z. ben., a. geth., billig beziehb.

Alte Taschenstr. 20 4 Wohn-, 1 Bade- und 1 Mädchenzimmer nebst Beigelaß per ersten October cr., sowie ein schöner großer **Laden** zu vermiethen. [3714]

Schönste Wohnung der Höfchenstr., mit Garten u. Badeeinr., ev. mit Gas, Nr. 62, ganze herrsch. 2. Etage, 1 Salon, 4 gr., helle, tiefe Zimmer, alle Piecen Ausgang nach dem sehr großen Entree, billig zu vermiethen. [2885]

Ohlauerstraße 15 ist im ersten Stock eine Wohnung, 4 Zimmer u. Cabinet — zu Büreaux oder als Comptoir geeignet — per 1. October ev. später zu vermiethen.

Taschenstr. 9, part., ist ein Saal zu Geschäfts- od. and. Zwecken z. verm. Näh. bei **Arndt,** 1. Et. das.

Carlsstr. 4|5 Schloßohle 8 sind die **Parterre-Localitäten nebst großen Kellerräumen** sofort zu vermiethen. [3769]

Rosenthalerstraße 2a, prachtvolle Lage an der Pferdebahn, 1. Etage, je 4—5 große Zimmer mit besonderen Eingängen, Cabinet, Küche, Mädchengelaß 2c., vollständig renovirt, sofort,
Büttnerstraße 33, 2. Etage, 3 schöne Zimmer, Cabinet, Küche 2c., p. 1. October,
Tauentzienstraße 39b ein schöner Laden mit od. ohne anstoßende Wohnung, **1. Etage** 3 schöne Zimmer, Cabinet, helle Küche 2c. sofort zu vermiethen. Näheres 10—11 Uhr Vorm. [3837]

Reuschestraße 55, 2. Etage, renovirte Wohnung (4 Vorderzimmer, Küche, Beigelaß) per 1. October zu vermiethen. Näheres bei **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke 2. [2886]

Heinrichstraße Nr. 22, am Matthiasplatz, sind **herrschaftliche Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern per bald oder 1. Januar **zu vermiethen.** [1374] Näheres **Matthiasplatz 20.**

Alexanderstr. 26, herrschaftl. Wohnungen, und zwar: halbe I. u. III. Etage, 3 bis 4 Zimmer, per October, auch früher, zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	759	12	NNW 5	wolkig.	
Aberdeen	756	9	N 5	wolkig.	
Christiansund	748	9	WNW 6	Regen.	
Kopenhagen	753	14	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	751	15	S 4	bedeckt.	
Haparanda	744	14	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	760	16	WSW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	758	13	N 5	heiter.	
Brest	752	14	NW 5	bedeckt.	
Helder	751	16	SW 2	wolkig.	
Sylt	751	16	WSW 2	h. bedeckt.	
Hamburg	753	15	SW 1	bedeckt.	
Swinemünde	754	17	S 3	Regen.	
Neufahrwasser	755	18	SSW 2	bedeckt.	
Memel	756	17	S 3	bedeckt.	
Paris	757	15	SW 3	wolkig.	
Münster	754	15	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe	757	19	S 1	wolkig.	
Wiesbaden	757	18	still	bedeckt.	
München	761	18	SO 3	heiter.	Gest. öfters u. Nachts etwas Regen.
Chemnitz	756	22	SW 6	wolkig.	
Berlin	755	19	SW 2	wolkig.	Morgens Regen.
Wien	760	16	still	wolkenlos.	
Breslau	759	20	S 4	heiter.	
Isle d'Aix	760	18	W 6	h. bedeckt.	
Nizza	761	21	O 1	heiter.	
Triest	761	25	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum unter 745 mm liegt über Nordskandinavien, einen Ausläufer südwestwärts nach dem Canal entsendend. Ein Minimum von 763 mm zeigt sich über Ungarn. Bei meist schwacher südlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland warm und ruhig, im Süden vorwiegend trübe; vielfach ist Regen gefallen. In Breslau liegt die Temperatur 8, in Chemnitz 9 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.